



PINOCCHIO
Interessengemeinschaft e.V.

Konzeption

der Inklusiven Kindertagesstätte Pinocchio 2

Allgäustraße 30 in 42651 Solingen
Tel.: 0212 / 499148; Fax: 0212 / 2217825
E-Mail: pinocchio2@kita-pinocchio.de

Pinocchio Interessengemeinschaft e.V.
Fürker Irlen 6a, 42699 Solingen
Der Verein ist dem Deutschen Roten Kreuz angeschlossen

Inhalt

1. Abenteuer Konzeption	
1.1 Wieso? Weshalb? Warum?	4
1.2 Unser Bild vom Kind	4
2. Inklusion – von einer Vision zu einer starken Gemeinschaft	4
3. Der Rahmen, in dem wir uns bewegen	
3.1 Gesetzliche Grundlagen	5
3.2 Dachverband, Träger & Stiftung	6
3.3 Schutz von Kindern	6
3.4 Sexualpädagogisches Konzept	7
4. Lebensraum Kita Pinocchio 2	
4.1 Der Innenbereich – unendliche Weiten	8
4.2 Das Außengelände – ein naturnahes Paradies	8
4.3 Wo Sie uns finden	9
4.4 Ein besonderes Betreuungsangebot	9
4.5 Öffnungs- und Schließungszeiten	9
4.6 Das Aufnahmeverfahren	9
4.7 Unser Eingewöhnungskonzept	10
5. Das Team der Kita Pinocchio 2 stellt sich vor	11
6. Pädagogische Grundlagen unserer Arbeit	
6.1 Inklusion	11
6.2 Montessoripädagogik	12
6.3 Ganzheitlicher Ansatz	14
6.4 Gruppenübergreifendes Bildungskonzept	15
6.5 Konzept: Alltagsintegrierte Sprachbildung	16
6.6 Partizipation	17
7. Erleben, Begreifen & Lernen im Gruppenübergreifenden Bildungskonzept	
7.1 Bildung von Anfang an – unsere Entwicklungsdokumentation	17
7.2 Tagesablauf: Ein Tag unter Löwen, Elefanten, Bären und Kängurus	17
7.3 Erfahrungswelten	18
7.3.1 Kommunikation & Sprache	18
7.3.2 Ernährung	20
7.3.3 Konstruktion	20
7.3.4 Kreativität	21
7.3.5 Montessoripädagogik	21
7.3.6 Musik & Rhythmik	22
7.3.7 Natur & Umwelt Acker	23
7.3.8 Vielfalt des Spiels	23
7.3.9 Wahrnehmung & Bewegung	24

8. Projekte	
8.1 Fit für die Schule	24
8.2 Sprache – ein Schlüssel zur Welt	25
8.3 Die Welt entdecken	26
9. Therapieangebot bei Pinocchio 2	
9.1 Therapie –welche & für wen?	26
9.2 Physiotherapie	27
9.3 Logopädie	27
9.4 Ergotherapie	28
10. Zusammenarbeit mit Eltern erwünscht	
10.1 Bedeutung der Zusammenarbeit für das Kind	28
10.2 Partizipation	28
10.3 Wir wünschen uns ...	29
10.4 Inklusion nach außen tragen	29
11. Kooperation mit Anderen: „Vielfalt als Chance!“	
11.1 Zusammenarbeit im Überblick	30
11.2 Zusammenarbeit mit Grundschulen	30
12. Qualitätsentwicklung und -sicherung	31
12.1 Unser Beschwerdeverfahren für die Kinder	32
12.2 Unser Beschwerdeweg für Eltern	32
12.3 Unsere Beschwerdekultur für Mitarbeitende	33
13. Teamkultur und Entwicklungsprozesse	33

1. Abenteuer Konzeption

1.1 Wieso? Weshalb? Warum?

Unsere Konzeption dient als theoretische Grundlage der pädagogischen und therapeutischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte. Während einer intensiven Erarbeitungsphase ist ein individuelles Konzept entstanden, das unsere pädagogischen und therapeutischen Ziele und deren Umsetzung authentisch darstellen soll und unseren aktiven Kindertagesstättenalltag beschreibt.

Dies bietet Eltern, neuen Mitarbeiter*innen, Praktikanten / -innen, Ämtern, Finanzträgern und allen Interessierten Einblick in unsere pädagogische und therapeutische Grundausrichtung.

Ein konstruktiver Austausch zwischen Eltern, Trägern und Mitarbeitenden sowie eine umfassende Reflexion unseres pädagogischen Handelns macht unsere Arbeit offen für Veränderungen und Weiterentwicklung. Wir verstehen unsere Konzeption als Teil eines Prozesses, der aktuelle pädagogische und gesellschaftliche Wandlungen berücksichtigt und das Kind in seiner individuellen Persönlichkeit in den Mittelpunkt stellt.

1.2 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein einmaliges, unverwechselbares Individuum, das die innere Kraft, den Willen und die Motivation besitzt, sein Leben im Rahmen seiner Möglichkeiten zu gestalten. Hierbei erlebt es sich als eigenständige Person, die seiner Umwelt und seinen Bezugspersonen gegenübertritt und als neugieriges Wesen und wissbegieriger Entdecker vielfältige Erfahrungen sammelt. Durch Wahrnehmen, Ausprobieren und aktive Auseinandersetzung gewinnt es Vorstellungen über sich selbst und über sein materielles, soziales und kulturelles Umfeld. Auf dem Weg die Welt zu erkunden, strebt jedes Kind mehr und mehr nach Unabhängigkeit. Durch Entscheidungsfreiheit, Eigenaktivität und selbständiges Tun ist es in der Lage, sich ganzheitlich weiter zu entwickeln und seine Persönlichkeit zu entfalten.

Für uns ist es wichtig, diese kreativen, ehrgeizigen, anstrengenden, sensiblen, zaghaften, unbedarften, phantasievollen, lebhaften Entwicklungsschritte zu ermöglichen, zu begleiten und zu unterstützen. Als Teil unserer Gemeinschaft erlebt jedes Kind, dass es in seiner Eigenart, seinen Bedürfnissen und Möglichkeiten wahrgenommen und akzeptiert wird. Aus dieser Sicherheit heraus erlangt ein Kind Zuversicht und Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten, um so den Herausforderungen seiner Entwicklung mit gestärktem Selbstbewusstsein begegnen zu können.

2. Inklusion – von einer Vision zu einer starken Gemeinschaft



Am Anfang stand die Vision, dass jeder Mensch innerhalb seiner Gemeinschaft alle seine Fähigkeiten so entwickeln kann, dass es ihm möglich ist, sozial integriert und nicht am Rande dieser Gesellschaft zu leben.

Mit diesem Ziel vor Augen fanden sich Eltern zusammen, die ihren Kindern möglichst früh ein gemeinsames Aufwachsen zwischen Kindern mit und ohne Behinderung Kindern ermöglichen wollten.

So entstand im Frühjahr 1985 im Waldhof Hackhausen die erste inklusive Spielgruppe Solingens. Die Interessengemeinschaft verfolgte den Plan eine inklusive Kindertagesstätte nach den pädagogischen Grundsätzen von Maria Montessori zu gründen. Schon 1986 konnte diese Vision, mit großer Unterstützung des Gründungsmitgliedes Frau Regina Fuesers und dem Dachverband Deutsches Rotes Kreuz, verwirklicht werden. In Solingen wurde der erste inklusive Kindergarten Pinocchio mit einer Gruppe eröffnet. Immer mehr Familien zeigten Interesse an der inklusiven Idee und so wurde im Februar 1990 der Kindergarten in die zweigruppige inklusive Kindertagesstätte Pinocchio 1 umgewandelt.

Der Wunsch Integration zur Selbstverständlichkeit werden zu lassen, veranlasste die Interessengemeinschaft eine zweite inklusive Einrichtung in Solingen zu eröffnen. Im April 1993 nahm die Kindertagesstätte Pinocchio 2 ihren Betrieb mit drei inklusiven Gruppen auf. Im Jahr 2014 wurde Pinocchio 2 durch eine vierte Gruppe und die Betreuung von unter 3jährigen erweitert. Im April 2019 eröffnete die Interessengemeinschaft die Inklusive Kindertagesstätte Pinocchio 3 mit vier Gruppen in Solingen-Ohligs. Die Kindertagesstätte Pinocchio 4 ging in Solingen-Wald im Herbst 2025 mit 4 Gruppen an den Start.

Aus der Vision ist eine starke Gemeinschaft geworden. Kinder im Alter von fünf Monaten bis sechs Jahren, ihre Familien und Mitarbeitenden leben und erleben in den Pinocchio-Einrichtungen einen selbstverständlichen Umgang zwischen Menschen mit und ohne Behinderung.

Der Funke ist übergesprungen! Inzwischen gibt es in Solingen ein vielfältiges inklusives Angebot in Kindergärten, Schulen und im Arbeitsleben. Weiterführend verfolgt die Stiftung das Ziel Wohngemeinschaften für Menschen mit und ohne Behinderung zu gründen.

3. Der Rahmen, in dem wir uns bewegen

3.1 Gesetzliche Grundlagen

Für die Gestaltung der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland bildet das Kinder- und Jugendhilfegesetz (Achstes Sozialgesetzbuch SGB VIII) die bundesgesetzliche Grundlage.

Folgende Ausführungsgesetze, Landesgesetze, Verordnungen und Vereinbarungen sind daneben im Bereich der Kindertagesbetreuung in Nordrhein-Westfalen bedeutsam:

- ▶ Erstes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes - AG-KJHG-
- ▶ Kinderbildungsgesetz (KiBiz) neue Fassung ab 1. August 2020
- ▶ Sozialgesetzbuch (SGB) - Achtes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe
- ▶ Durchführungsverordnung Kinderbildungsgesetz ▶ Vereinbarung über die Qualifikation und den Personalschlüssel (Personalvereinbarung)
- ▶ Bildungsgrundsätze
- ▶ Fortbildungsvereinbarung für den Elementarbereich
- ▶ Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen für Investitionen für zusätzliche Plätze in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege
- ▶ Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen (Bundesteilhabegesetz – BTHG) ab 01. Januar 2020

Das Kinderbildungsgesetz beschreibt die Aufgaben und Ziele der pädagogischen Arbeit in Tageseinrichtungen, die Zusammenarbeit mit den Eltern und der Grundschule sowie die gemeinsame Förderung aller Kinder. Ebenso sind die Finanzierung, die Elternbeiträge, die Datenerhebung und die Gesundheitsvorsorge dort geregelt.

Weitere relevante Gesetzesregelungen für die Arbeit im Bereich der Kindertagesbetreuung in Nordrhein-Westfalen sind:

- ▶ das Infektionsschutzgesetz (IfSG)
- ▶ die Lebensmittelhygieneverordnung (LMHV)
- ▶ das Arbeitsschutzgesetz (ArbSchG)
- ▶ die Verordnung über Sicherheit- und Gesundheitsschutz bei Tätigkeiten mit biologischen Arbeitsstoffen (Biostoffverordnung – BioStoffV)
- ▶ die Verordnung zum Schutz vor Gefahrstoffen (Gefahrstoffverordnung – GefStoffV)

3.2 Dachverband, Träger & Stiftung

► Unser Dachverband

Der Dachverband der inklusiven Kindertagesstätten und der Spielgruppe Pinocchio ist das Deutsche Rote Kreuz (DRK). Dieser Wohlfahrtsverband unterstützt den Träger und die Mitarbeitenden durch Fachberatung, Fortbildungen, Träger- und Leiterinnenkonferenzen. Die Einrichtungen werden über die gesetzlichen Vorgaben informiert und bei der pädagogischen und organisatorischen Arbeit kontinuierlich geschult, weitergebildet und beraten.

► Unser Träger

Träger der Kindertagesstätten und der Spielgruppe ist die Pinocchio Interessengemeinschaft e.V.

Der Vorstand besteht aus folgenden Mitgliedern:

- Vorsitzender*in
- Stellvertretende/r Vorsitzender*in
- Schatzmeister*in
- Schriftführer*in
- Delegierte des DRK-Kreisverbandes Solingen e.V.
- Delegierte der Stiftung zur Integration Behinderter und nicht Behinderter
- ggf. Beisitzer*in

Die ersten vier Ämter werden alle zwei Jahre von der Mitgliederversammlung für die Dauer von 2 Jahren gewählt. Die Delegierten des DRK-Kreisverbandes und der Stiftung werden von der Mitgliederversammlung lediglich bestätigt.

Alle Eltern sind mit der Aufnahme ihres Kindes in die Pinocchio-Einrichtungen Mitglieder der Interessengemeinschaft.

Neben dem Vorstand sind zwei hauptamtliche Geschäftsführer*innen eingesetzt, um die langfristige Umsetzung des Vereinszweckes zu gewährleisten.

► Die Stiftung

Die Stiftung wurde aus dem Förderverein der inklusiven Kindertagesstätten Pinocchio gegründet. Sie hat die Aufgabe die Kindertagesstätten und die Spielgruppe zu unterstützen, die Inklusion in Solingen zu fördern und die Öffentlichkeit über das gemeinsame Leben und Lernen zu informieren.

Mit dem Ziel Menschen mit Behinderung in ein gesellschaftliches Miteinander zu führen, unterstützt die Stiftung inklusive Spielgruppen, inklusive Kindertagesstätten, inklusive Klassen, inklusive Ausbildungen und inklusives Wohnen.

Jeder interessierte Bürger / -in kann Mitglied der Stiftung werden.

3.3 Schutz von Kindern

In der UN-Kinderrechtskonvention vom 20. November 1989 werden 10 Grundrechte für Kinder formuliert. Grundsätze der Kinderrechte sind die Nichtdiskriminierung und Teilhabe, die Wahrung der Interessen der Kinder sowie der Schutz und die besondere Fürsorge für Kinder.

In unserer Kindertagesstätte haben die Kinderrechte einen besonderen Stellenwert und sie soll für alle Kinder ein sicherer Ort sein. Jeder junge Mensch hat unabhängig von Faktoren wie Geschlecht, Sprache, Hautfarbe, Entwicklung und Behinderung, Religion, politischer und sonstiger Überzeugung der Sorgeberechtigten, nationaler oder sozialer Herkunft ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (§ 1 SGB VIII).

Es liegt zunächst in der Verantwortung der Eltern, sicherzustellen, dass dieses Recht auch umgesetzt wird. Gleichwohl muss das gesunde Aufwachsen von Kindern und ein wirksamer Schutz des Kindeswohls als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden werden. Mit Einführung des §8a SGB VIII wurde der „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ konkretisiert und verpflichtend geregelt. Um diesen Schutzauftrag gewissenhaft wahrnehmen zu können und die körperliche, seelische und

geistige Unversehrtheit der Kinder sicherzustellen, stehen den Mitarbeitern*innen, neben diversen Fort- und Weiterbildungen, verschiedene Instrumente zur Verfügung wie:

- eine erste Einschätzung einer möglichen Kindeswohlgefährdung nach einem festgelegten Kriterienkatalog,
- ein sexualpädagogisches Konzept,
- Fachliteratur zum Thema Kindeswohlgefährdung,
- die Einrichtung der Funktion eines „Ersten Ansprechpartners“ für Eltern und Mitarbeiter*innen,
- die kollegiale Beratung im Team, die anonyme Beratung durch speziell geschulte Fachkräfte unserer Kooperationspartner sowie festgelegte Handlungsschemata bei Verdachtsmomenten. Es wird z.B. bei einem erhärteten Verdacht eine nach § 8a insoweit erfahrene Fachkraft zur Beratung hinzugezogen.

3.4 Sexualpädagogisches Konzept

Sexualerziehung ist ein fester Bestandteil des Bildungsauftrages und ein wichtiger Baustein im Zusammenhang mit der Förderung des Kindeswohls und der Gesundheitsförderung.

Unser sexualpädagogisches Konzept beinhaltet neben Informationen über die psychosexuelle Entwicklung von Kindern, gemeinsam erarbeitete Regeln und Umgangsformen z.B. zum Sprachgebrauch oder zu Körpererkundungsspielen sowie Leitlinien zum Umgang bei Missbrauchsverdacht.

(Liegt als Skript in der Kita und digital auf der Internetseite vor.)

4. Lebensraum Kita Pinocchio 2



4.1 Der Innenbereich – unendliche Weiten

Unser Wohlbefinden steht in enger Verbindung zu den Räumen, in denen wir leben und arbeiten, unseren Alltag und unsere Beziehungen gestalten. Die Kita Pinocchio 2 ist eine Ganztageseinrichtung und somit ein zentraler Aufenthaltsort für Kinder. Gerade deshalb ist es wichtig, den Kindern einen Lebensraum zu schaffen, in dem sie sich geborgen und sicher fühlen und an dem ihre Bedürfnisse respektiert und erfüllt werden. Unsere Kita sehen wir als einen Ort, der es Kindern ermöglicht, sich von klein auf vielfältige Lernerfahrungen zu erschließen und sich eigene Lebensräume zu gestalten.

Flur

► Das Zentrum unserer Einrichtung bildet ein sehr großzügig gestalteter lichtdurchfluteter Flur. Im Mittelpunkt dieses Flures befindet sich das Kinderkaffee.

► Mehrere Konstruktionsbereiche laden zum Bauen und Konstruieren ein. Den Bedürfnissen und Kompetenzen entsprechend, stehen den Kindern unterschiedliche Konstruktionsmaterialien zur Verfügung. Mit der bewussten Auswahl und Menge der Materialien wie Bauklötze, Lego, Duplo, Naturmaterialien, Röhren, Holzisenbahn etc. setzen wir gezielt Impulse.

► Der Flur bietet den Kinder ebenfalls an kreativ zu werden. In offenen Regalen befinden sich Materialien zum freien Gestalten. Die durchsichtigen Aufbewahrungskisten haben einen hohen Aufforderungscharakter.

► Unsere Elternecke lädt Eltern, Geschwister und Verwandte während der Bring- und Abholzeiten zur Teilnahme an dem lebendigen Geschehen und zum Austausch ein.

Gruppen- und Nebenräume

► Sternförmig gehen die Löwen-, Elefanten-, Bären- und Kängurugruppe vom Flur ab. Eine große Fensterfront sorgt dafür, dass jeder Gruppenraum hell und lichtdurchflutet ist. Jede Gruppe hat eine Zugangsmöglichkeit zum Gruppenbadezimmer und zum weitläufigen Außengelände.

Die Gestaltung der Gruppenräume ist individuell und den jeweiligen Pädagogen /-innen und Kindern überlassen. Gerne werden die Räume mit selbst gebastelten Arbeiten der Kinder dekoriert. Diese bringen häufig Projekte oder Gruppenthemen zum Ausdruck. Speziell der Gruppenraum wird zu einem Stück Lebensraum, mit dem sich das Kind identifizieren kann. Aber auch zum sicheren Anker, der Halt und Orientierung, Ruhe und Rückzug ermöglicht.

Jede Gruppe verfügt über Spiel-, Kleinkonstruktions-, Sinnes-, Montessorimaterial und Medien. Die Lesecken dienen als Oase für Ruhe, Entspannung und zum Kuscheln.

Die Nebenräume der vier Gruppen haben unterschiedliche Schwerpunkte. Es gibt einen Chaka-Chakaraum zum musikalisch-rhythmischen Erleben, Rollenspielbereiche und Konstruktionsmaterial für über 3jährige.

Turnhalle und Therapieräume

► Auch die Turnhalle sowie die Therapieräume grenzen an den Flur. Neben fachspezifischen Therapien wie Physio-, Ergotherapie und Logopädie ist hier der Raum für die „Offene Turnhalle“, Psychomotorik-, Vorlese- und Entspannungsgruppen.

Verwaltungs- und Küchentrakt

► In unserer großen Kita haben wir natürlich auch Platz für eine Küche in der täglich frisch gekocht wird. Das Büro, ein Personalraum und zwei WCs für die Erwachsenen befinden sich ebenfalls in diesem Trakt.

4.2 Das Außengelände – ein naturnahes Paradies

Unsere Kindertagesstätte hat ein wunderschönes, großes Außengelände auf dem sowohl die U3 Kinder als auch die größeren Kinder geeignete Spielbereiche vorfinden. Im vorderen Bereich ist eine große Spielwiese mit einer Bewegungslandschaft aus naturbelassenen Holzstämmen, ein Außentrampolin, ein großzügiger Sandspielbereich und ein Gartenhaus für Fahrzeuge und Spielmaterialien. Im hinteren Bereich können die Kinder mit den Fahrzeugen fahren, rutschen und auf einer Treppe den Hang erklimmen. Auf dem oberen Teil des Hanges befindet sich ein Spielhaus, ein Matschbeet und viel Platz für Rollenspiele

4.3 Wo Sie uns finden

Die inklusive Kindertagesstätte Pinocchio 2 liegt im Stadtteil Solingen-Mitte. Von der Innenstadt erreichen Besucher die Einrichtung zu Fuß in ca. 20 Minuten.

Eine gute Busanbindung ist ebenfalls gegeben.

Unsere Kita ist in einer Sackgasse eines Wohngebietes mit eingezäuntem Feuchtbiotop sehr ruhig gelegen

In der näheren Umgebung befinden sich Schulen, Spielplätze, Sportplätze und Geschäfte.

4.4 Ein besonderes Betreuungsangebot

Die Löwen-, Elefanten-, Bären und Kängurukinder sind:

- ▶ je 16 - 17 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt
- ▶ Kinder mit und ohne Förderbedarf
- ▶ Jungen & Mädchen
- ▶ Kinder verschiedener Nationalitäten
- ▶ kleine Persönlichkeiten
- ▶ Kinder, die bei uns wöchentlich 35 oder 45 Stunden betreut werden

Alle zusammen sind wir:

▶ Eine große Gemeinschaft, die sich in allen Räumen der Kita, bei Projekten, der Vorschulgruppe, beim Waldtag und bei Festen begegnen, Beziehungen zueinander aufbauen, miteinander spielen und voneinander lernen.

4.5 Öffnungs- und Schließungszeiten

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag: 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Betreuungszeiten

- für Kinder mit 35 Stunden: 7.30 Uhr bis 14.30 Uhr

- für Kinder mit 45 Stunden: 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Die Betreuungszeiten z.B. während der Eingewöhnungszeit werden nach Absprache mit den Eltern für jedes Kind individuell festgelegt.

Schließungszeiten

- drei Wochen in den Sommerferien

- bis zu zwei Wochen in den Weihnachtsferien

- bis zu fünf Tage für Konzeptionserarbeitung, Fortbildung und Traditionspflege

Alle Termine werden den Eltern frühzeitig bekannt gegeben.

4.6 Das Aufnahmeverfahren

Anmeldung

Die Anmeldung eines Kindes erfolgt persönlich und nach vorheriger Terminvereinbarung mit der Leitung der Kindertagesstätte, die den Eltern in einem ersten ausführlichen Gespräch und bei einer Besichtigung der Räumlichkeiten wichtige Informationen zur Elterninitiative und zum pädagogischen Konzept der Einrichtung vorstellt.

Die Eltern können nach einer persönlichen Besichtigung der Kindertagesstätte über die Internetplattform: KITA-ONLINE Klingentadt Solingen drei Wunschkitas auswählen.

Die Betreuungs- und Platzkontingente werden jährlich mit der Jugendhilfe der Stadt Solingen beraten und vereinbart. In einem gemeinsam vereinbarten Zeitraum erfolgt die digitale Zusage für die Eltern über das Portal von kita-online. Der schriftliche Vertragsabschluss mit dem Träger der Interessengemeinschaft erfolgt ab Mitte März.

In einem ausführlichen Aufnahmegespräch durch die Einrichtungsleitung und eine pädagogische Fachkraft werden mit den Eltern der aufzunehmenden Kinder alle Einzelheiten des Betreuungsvertrages, Abläufe zum Gruppenalltag, Abholregelungen sowie Infos zur Eingewöhnungszeit besprochen. Ein Infoheft informiert über den Kitaalltag von Pinocchio und wird den Eltern mit den Aufnahmeunterlagen per Post zugeschickt.

Aufnahmekriterien

Die Aufnahmekriterien richten sich nach dem Kinderbildungsgesetz – KiBiZ des Landes NRW.

Es können nur Kinder aufgenommen werden, die über die Internetplattform KITA-ONLINE Klingenstadt Solingen angemeldet werden.

In den Gruppen der Kita werden Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt betreut. In jeder Gruppe müssen jährlich 4 - 5 Kinder im Alter von 2 Jahren (Stichtag: 01.11.) aufgenommen werden. Wir sind an finanzierungsrechtliche Vorgaben gebunden.

Aufgrund des Vereinszwecks vergeben wir in der Regel bis zu 4 Plätze pro Gruppe an Kinder mit festgestelltem Förderbedarf (Behinderung). Für die Aufnahme muss eine Feststellung der Zugehörigkeit zum Personenkreis nach § 53 I 2 SGB XII und eine Bewilligung der Förderplatzfinanzierung des LVR vorliegen. In einem persönlichen Gespräch wird die Antragstellung besprochen, bei der wir gerne behilflich sind.

Zudem werden nur Plätze mit einer Betreuungszeit von 35 oder 45 Wochenstunden vergeben.

Die vorgenannten Festlegungen führen dazu, dass freiwerdende Plätze nur mit Kindern besetzt werden können, die die notwendigen Voraussetzungen erfüllen.

Der Träger der Einrichtung und die Leitung haben die weiteren Kriterien der Aufnahme vereinbart, der Elternbeirat wurde dazu angehört.

Bei der Aufnahme wird zusätzlich berücksichtigt:

-Geschwisterkinder, Kinder aus der Pinocchio Spielgruppe, Kinder ehemaliger Vereinsmitglieder und nach Absprache auch Kinder von Mitarbeiter*innen.

-Engagement und Leistungsbereitschaft: Wir erwarten ein spürbares Interesse der Eltern, dass ihr Kind in einer inklusiven Kindertagesstätte aufwächst und die Bereitschaft, die inklusive Idee aktiv mit zu tragen. Dies begründet sich aus unserem Vereinszweck und der Organisationsform einer Elterninitiative.

-das Geschlechterverhältnis der jeweiligen Gruppen

-soziale Kriterien

Aufnahmeentscheidung

Über die Aufnahme eines Kindes entscheidet der Träger, wobei die Leitung Vorschläge macht, welche die Aufnahmekriterien berücksichtigen. Dabei wird kein Kind aufgrund seiner Herkunft, seiner Persönlichkeit, seiner Religion, seiner Einschränkung oder seines Entwicklungsstandes ausgeschlossen. Maßgebend für die Aufnahme des Kindes in die Kita ist jedoch die räumliche und personelle Leistbarkeit der Betreuung. Die Einrichtung muss in der Lage sein, allen Kindern gleichermaßen eine adäquate Betreuung und Förderung im Sinne einer sinnvollen pädagogischen und therapeutischen Arbeit anzubieten.

4.7 Unser Eingewöhnungskonzept

Wir haben unser Eingewöhnungskonzept auf der Basis des Berliner Modells entwickelt. Voraussetzung um das Kind den Eingewöhnungsprozess zu erleichtern, ist eine enge Zusammenarbeit von Eltern und pädagogischen Fachkräften erforderlich. Eine Anpassung an die neue Situation im Kindergarten erlebt das Kind in den ersten Tagen im Beisein seiner bisherigen Bindungsperson. Dieser geschützte Rahmen bietet dem Kind die Möglichkeit, sich mit seiner neuen Umgebung vertraut zu machen und eine Bindungsbeziehung zu den anwesenden pädagogischen Fachkräften aufzubauen. Im weiteren Eingewöhnungsprozess gelingt es den pädagogischen Fachkräften nach und nach die Funktion der sicheren Basis für die Kinder zu übernehmen und die Eltern können die Gruppe oder später die Kita für eine zunehmend längere Zeit verlassen. Die Dauer der Eingewöhnung hängt individuell von der Persönlichkeit des Kindes ab und sollte den jeweiligen Bedürfnissen immer angepasst werden.

5. Das Team der Kita Pinocchio 2 stellt sich vor

Unser Team ist interdisziplinär zusammengestellt und besteht aus:

- dem pädagogischen Fachpersonal
Diplompädagogen*innen; Heilpädagogen*innen; Heilerziehungspfleger*innen; Erzieher*innen und Erzieher*innen mit Montessoriausbildung, sowie weitere Fachkräften fördern die Kinder im Gruppenalltag und in den Aktionsbereichen.
Je zwei Mitarbeiter*innen gestalten die pädagogische Arbeit in ihrer Gruppe.
- der Leitung
Die Leitung ist verantwortlich für die Koordination, die pädagogische Leitung, die Verwaltung und die ergänzende pädagogische Arbeit.
- den Auszubildenden, Studierenden und Praktikanten
Auszubildende und Studierende der verschiedensten Fach- und Hochschulen sowie Praktikanten allgemeinbildenden Schulen werden bei uns ausgebildet und ergänzen die pädagogische Arbeit.
- dem Hauswirtschaftspersonal
Eine Küchenkraft sorgt täglich für das leibliche Wohl der Kinder und Mitarbeiter*innen.
- den Inklusionsassistenten*innen
Bei erhöhtem Förderbedarf unterstützen Inklusionsassistenten*innen Kinder bei der Inklusion in ihre Gruppe und der Kita und ermöglichen die Teilhabe in der Gemeinschaft.

Eine wertvolle und zielgerichtete pädagogische Arbeit setzt eine gute und funktionierende Teamarbeit voraus.

Aus diesem Grund legen wir großen Wert auf:

- ein hohes Maß an beruflicher Qualifikation
- kontinuierliche Fort- und Weiterbildung
- interdisziplinären fachlichen Austausch
- Reflektion des eigenen Handelns
- offenen und kollegialen Umgang miteinander
- Nutzung von unterschiedlichen Stärken, Fähigkeiten und Vorlieben in unserer Arbeit
- Achtung, Anerkennung und Kritik im Umgang miteinander

6. Pädagogische Grundlagen unserer Arbeit

6.1 Inklusion

Inklusion ist ein menschenrechtliches Prinzip und ein wesentlicher Teil aller Menschenrechte. Der Anspruch auf Inklusion bezieht sich auf die Menschenwürde. Alle Menschen sind mit der gleichen Würde ausgestattet und haben somit alle die gleichen Rechte. Diese Rechte sind in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und vielen internationalen Menschenrechtsverträgen verankert.

Alle großen und kleinen Menschen sind unterschiedlich. Die Gesellschaft soll sich so gestalten, dass alle mit all ihren Unterschieden gleichberechtigt mitmachen können. Ob beim Lernen, Spielen oder im Alltagsleben: Inklusion bedeutet, dass niemand ausgeschlossen wird. Zum Beispiel, wenn Kinder mit und ohne Behinderungen zusammen in der Kita leben und lernen. Oder wenn Rampen dafür sorgen, dass auch Menschen im Rollstuhl sich überall hinbewegen können.

Das heißt: Nicht das Kind oder Erwachsene muss sich an die vorhandenen Strukturen anpassen und mit Barrieren leben, sondern die Gesellschaft muss Barrieren abbauen und Strukturen schaffen, damit alle Menschen am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.

Wir begreifen Vielfaltigkeit als anregend und bereichernd. Durch erlebte Inklusion soll Vorurteilen entgegengewirkt werden. Kinder begegnen Verschiedenartigkeit meist offen und sind noch wenig durch gesellschaftliche Normen oder Erwartungshaltungen geprägt. Sie können unbefangen miteinander umgehen. Wir wünschen uns, dass sich jedes Kind als einmalige, ganzheitliche Persönlichkeit mit individuellen Möglichkeiten, Bedürfnissen und Stärken erleben kann. Der offene, selbstverständliche Umgang mit Stärken und Schwächen bietet die Chance und fördert die Bereitschaft und Fähigkeit, sich mit eigenen oder fremden Besonderheiten auseinander zu setzen. Trotz oder gerade wegen seiner Einzigartigkeit, Eigenart oder Beeinträchtigung kann sich jedes Kind als wichtigen Teil der Gemeinschaft erleben und sich im Rahmen seiner Möglichkeiten einbringen und teilnehmen. Das Begreifen, Erleben und Umsetzen von Inklusion ist ein Prozess, der sich durch ständige soziale Interaktionen und Beziehungen verändert und weiterentwickelt. Hier ermöglicht der Pädagoge durch Aufgreifen und Begleiten von Situationen einen Austausch, der beide Perspektiven berücksichtigt und bestimmte Verhaltensweisen, Reaktionen und Empfindungen verständlich macht. In der intensiven Auseinandersetzung mit Anderen kann jedes Kind lernen, mit seinen Bedürfnissen und Ängsten konstruktiv umzugehen und den Anderen wie sich selbst wertzuschätzen. Das wiederum ist die Grundlage, um Kontakt und freundschaftliche Beziehungen einzugehen und sich in eine Gruppe zu integrieren. Sie entwickeln zunehmendes Einfühlungsvermögen und Achtsamkeit gegenüber anderen und sich selbst. Gegenseitiges Unterstützen und Stärken, aber auch Fordern und Fördern, schafft gute Bedingungen für eine ganzheitliche Weiterentwicklung. Das Spiel mit Anderen bietet oftmals Anreize sich in seinen Fähigkeiten auszuprobieren. Das Lernen durch Beobachtung und Nachahmung ermöglicht eigene Kompetenzen zu erweitern und zeigt Möglichkeiten auf selbst aktiv zu werden. Hierdurch wird im gemeinsamen Alltag Motivation, Eigeninitiative und Selbständigkeit gefördert.

Jedes Kind hat individuelle Fähigkeiten, die es in einem bestimmten Bereich weitergeben kann, so dass es seine eigene Kompetenz und Bedeutung für die Gruppe erfährt. Dieses wechselseitige Geben und Nehmen werden als Gemeinsamkeit erlebt, das den Zusammenhalt der Gruppe stärkt und für jeden einzelnen eine Bereicherung darstellt.

Der Trägerverein hat mit dem LVR (Landesjugendamt) eine Leistungsvereinbarung gemäß § 125 SGB IX über heilpädagogische Leistungen in Kindertageseinrichtungen abgeschlossen. Die Leistungsvereinbarung können Interessierte bei den Einrichtungsleitungen einsehen.

Für Kinder mit Förderbedarf wird ein Teilhabe- und Förderplan erstellt, der individuelle Förder- und Teilhabemaßnahmen und -ziele festhält und überprüfbar macht. Der TuF wird jährlich überarbeitet, mit den Eltern besprochen und an den LVR übermittelt.

6.2 Montessoripädagogik

Was ist Montessoripädagogik?

Montessoripädagogik ist ein systematisch durchdachtes Konzept zur entwicklungsangemessenen Anregung und Förderung des Kindes.

Den Kindern wird in einer vorbereiteten Umgebung von Maria Montessori entwickeltes, didaktisches Material zum Lernen angeboten.

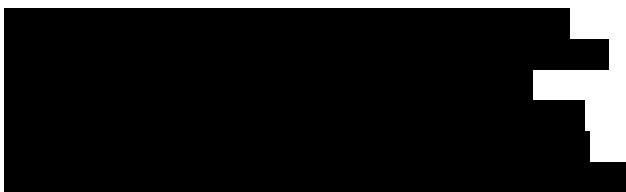
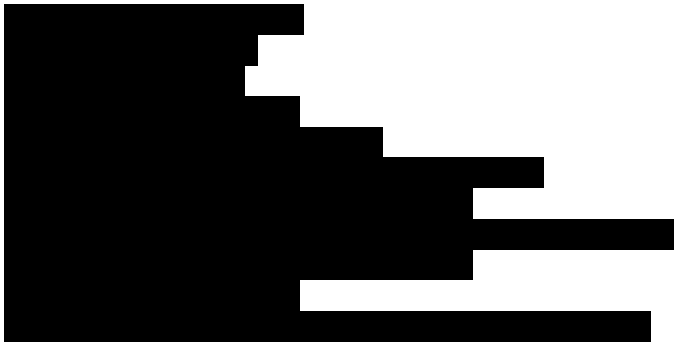
Wer war Maria Montessori?

Maria Montessori, geboren 1870 in Italien, entwickelte ihre Pädagogik auf Grund von intensiven Beobachtungen und Studien des Kindes. Sie erkannte die überragende Bedeutung von Motorik und Sinnestätigkeit für die geistige Entwicklung des Kindes.

Im Verlauf ihres Lebens studierte sie Medizin, Pädagogik und Anthropologie. Sie arbeitete als Kinderärztin, leitete eine Schule zur Ausbildung von Heilpädagogen, bildete Erzieherinnen aus und gründete in Wien ein Montessoriinstitut. Auf Vortragsreisen fand sie internationale Anerkennung, erhielt Ehrungen und Auszeichnungen.

Maria Montessori starb 1952 in Holland.

Heute ist ihr reformpädagogisches Konzept weltweit verbreitet und wird in zahlreichen Ländern aller Erdteile praktiziert.



Methoden und Prinzipien der Montessoripädagogik

	didaktisches Material	vorbereitete Umgebung	sensible Phasen	
freie Wahl der Beschäftigung				Polarisation der Aufmerksamkeit
absorbierender Geist	Beobachtungen	Wiederholungen		Ganzheitlichkeit

Das von Maria Montessori entwickelte didaktische Material umfasst folgende Kategorien:

- ▶ die Materialien für die Übungen des praktischen Lebens z.B. Rahmen mit Verschlüssen
- ▶ das Sinnesmaterial z.B. Material zum Unterscheiden von Farben, Formen, Dimensionen
- ▶ das Schreib- und Lesematerial wie Sandpapierbuchstaben
- ▶ das mathematische Material wie Ziffern und Chips
- ▶ das kosmische Material wie Erdkundematerial

Das Material entspricht der Bewegungslust des Kindes, enthält Ordnungsstrukturen, isoliert Eigenschaften für eine tiefere Bindung und Konzentration und enthält die Möglichkeit einer Fehlerkontrolle durch das Kind. So wird es unabhängig vom Erwachsenen und erzieht sich selbst zu Genauigkeit und Sachlichkeit.

Die freie Beschäftigungswahl ermöglicht dem Kind, seinen eigenen Lernbedürfnissen zu folgen.

In einer vorbereiteten Umgebung entdeckt das Kind seinen Weg zu einer selbst bestimmten Bewältigung seiner täglichen Lebenssituation. Dadurch bereitet es sich systematisch und aktiv auf seine weiteren Entwicklungsschritte vor.

Die Polarisation der Aufmerksamkeit beschreibt die Fähigkeit des Kindes zur extremen Konzentration.

Die sensiblen Phasen sind Zeiträume besonderer Empfänglichkeit für spezifische Lernabschnitte, in denen das Kind besonders leicht und intensiv lernt z.B. Sprache, Bewegung, Ordnung.

Der absorbierende Geist beschreibt das Phänomen des unbewussten Lernens. Das Kind trifft eine instinktive Auswahl, was es gerade jetzt lernen muss, um seine Persönlichkeit aufzubauen und sich der Umwelt anzupassen.

Die Ganzheitlichkeit in der Entwicklung und Erziehung ist Voraussetzung für eine ganzheitliche Selbst- und Welterkenntnis und bedeutet Lernen mit Kopf, Hand und Herz

Die Wiederholungen der Tätigkeit ermöglichen dem Kind seine Erkenntnisse zu vertiefen oder zu korrigieren, um sie dann von der Hand über das Herz im Kopf zu speichern.

Die intensiven Beobachtungen durch die pädagogischen Fachkräfte sind Voraussetzung die sensiblen Phasen des Kindes zu erkennen und die Umgebung dementsprechend vorzubereiten.

6.3 Ganzheitlicher Ansatz



Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht die Gesamtpersönlichkeit des Kindes. Das bedeutet für uns, dass alle Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes in allen Entwicklungsbereichen gefördert werden. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen, Entwicklungsmöglichkeiten und den vorhandenen Kompetenzen der Kinder. Der Einbezug der aktuellen Lebenssituation der Kinder, sowie die Vernetzung von Situationen innerhalb und außerhalb der Kita sind für uns besonders wichtig. Das Fundament unserer ganzheitlichen Arbeit ist die Schaffung einer Umgebung, in der sich das Kind sicher und geborgen fühlt. Es erfährt die Akzeptanz, Wertschätzung und Zuwendung der Pädagogen und Therapeuten und baut tragfähige Beziehungen zu anderen Kindern auf. Eine gute Vertrauensbasis zwischen Kindern und allen Mitarbeitern/-innen ist von großer Bedeutung für den Erfolg von Erziehungs- und Bildungsprozessen. Durch Strukturen und Regeln im Kindergartenalltag wird Sicherheit vermittelt, die wiederum Kinder unterstützt sich in einer Gemeinschaft zurecht zu finden. In einer solchen Umgebung können Kinder ihre eigene Initiative entwickeln und entdecken die Welt von sich aus. Das Kind wird als vollständiger, aber gleichzeitig sich weiter entwickelnder Mensch gesehen.

Der ganzheitliche Ansatz ist die Grundlage unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit. Unser Ziel ist die Förderung der Gesamtentwicklung des Kindes, hinsichtlich seiner motorischen, kognitiven, sozialen und emotionalen Fähigkeiten.

Ganzheitliches Lernen heißt für uns:

- mit allen Sinnen die Welt begreifen
- mit Freude forschen und entdecken
- sich bewegen, ins Gleichgewicht kommen
- Orientierung
- eigene und konkrete Erfahrungen machen
- Kommunikation
- eigen- und mitverantwortlich handeln
- Selbst- und Mitbestimmung
- mit Kopf, Herz und Hand lernen, vernetzt denken
- Lernen nach individuellen Möglichkeiten
-

Das Spiel des Kindes ist die Basis für den Erwerb wichtiger kognitiver, motorischer, sozialer und emotionaler Lernprozesse und hat eine zentrale Bedeutung während des Tagesablaufes in der Kita. Das Freispiel, verschiedene Gruppenaktivitäten, Angebote, Einzelaktionen, Projekte, etc. bieten die Möglichkeit Situationen aufzugreifen, Hilfestellungen anzubieten und ggf. in der Gesamtgruppe zu thematisieren. Dabei werden Lebensereignisse, die die Kinder beschäftigen, berücksichtigt. Sie lernen auf der emotionalen Ebene dies nach zu erleben, auf der kognitiven Ebene zu verstehen und aufzuarbeiten und auf der Handlungsebene gegebenenfalls Situationen zu verändern. In der ganzheitlichen Arbeit ist es auch ein Ziel größtmögliche Selbstständigkeit zu erlangen, lebenspraktische Kompetenzen aufzubauen, zu erweitern und den Erfahrungshorizont zu

vergrößern. Im gemeinsamen Zusammenleben lernen Kinder soziale Kompetenzen, u.a. Akzeptanz, Verantwortung, gegenseitige Wertschätzung und ein Bewusstsein für sich und Andere. Somit ist der Prozess der Wahrnehmung, der Selektion und der Bewertung die Grundlage wechselseitigen Verstehens. Insgesamt ist unser Bestreben, jedes Kind individuell wahrzunehmen und zu fördern.

6.4 Gruppenübergreifendes Bildungskonzept

Bedeutung:

Das Kind bekommt die Möglichkeit Bildungs- und Erziehungsangebote in seiner Stammgruppe, in den Funktionsbereichen zu nutzen. Es wird dort von unseren Pädagogen begleitet. Einen Vormittag pro Woche ist Gruppentag (BASIK Tag) und jede Gruppe gestaltet ihren eigenen Vormittag.

Das gruppenübergreifende Bildungskonzept ermöglicht:

- ▶ eine kindgerechte Umsetzung und Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages durch das Kinderbildungsgesetz in NRW (KiBiz; siehe Punkt 3), weil es sich an den Grundbedürfnissen des Kindes orientiert und die zeitlichen, räumlichen und personellen Bedingungen dafür schafft.
- ▶ Halt und Orientierung im oft recht stürmischen Tagesgeschehen, weil das Kind durch die Zugehörigkeit zu seiner Stammgruppe so viel Schutz und Geborgenheit erfährt wie es benötigt. Besonders in der ersten Zeit kann das Kind so einen intensiven Kontakt zu den Bezugspersonen seiner Gruppe aufbauen.
- ▶ ein intensives, umfangreiches Angebot für das Kind, weil jedes Kind unterschiedliche Interessen und Neigungen hat. Wir nutzen alle Flächen und Räume der Kita, um variantenreiche Interessenräume und Spielbereiche anzubieten. Die räumliche Abgrenzung bietet einen sicheren Rahmen zur intensiven und konzentrierten Auseinandersetzung mit dem Material. So kann sich das Kind z.B. im Atelier kreativ ausprobieren.
- ▶ Erfahrungslernen und Wissensvermittlung, weil unsere vielfältigen Interessenräume und Spielbereiche erweiterte Erfahrungs- und Bildungsangebote ermöglichen. Das Kind lernt durch die intensive Auseinandersetzung mit dem Material zunehmend differenziert zu beobachten, zu unterscheiden, zu vergleichen, zu ordnen und zu verstehen. Es erkennt Lebens- und Sachzusammenhänge. Wissen, Techniken und Fertigkeiten werden dem Kind durch angeleitete Angebote gezielt vermittelt.
- ▶ eine größere Auswahl an Spielpartnern, weil die Kinder aus allen Gruppen die Spielbereiche aufsuchen, hat das Kind eine größere Auswahl an Spielpartnern, Freundschaften zu schließen und Verabredungen zu treffen. Das Kind wird als Teil einer gelebten Gemeinschaft akzeptiert und ernst genommen.
- ▶ mehr Raum zur Befriedigung des natürlichen Bewegungsbedürfnisses des Kindes, weil das Kind sich aktiv in der gesamten Einrichtung bewegen kann. Es wählt frei zwischen Orten der Ruhe für konzentriertes Arbeiten und solchen, die zur Bewegung einladen. z.B. Turnraum, Außenbereich, Bauecke.
- ▶ die Freude am Lernen, weil das Kind auf Grund der freien Beschäftigungswahl seinen individuellen Lernbedürfnissen folgen kann und Erfolgserlebnisse hat. Erfolge –und sind sie noch so klein –machen froh, selbstbewusst und fördern die intrinsische Lernmotivation.
- ▶ die individuelle Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes, weil das Kind durch sein selbst bestimmtes Handeln die Wertschätzung seiner Individualität erlebt. Sein Selbstbewusstsein und seine Selbstständigkeit werden gestärkt.

Im Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen festigt das Kind sein sozial – emotionales Verhalten und seine sozialen Kompetenzen.

► die Begleitung des Kindes durch engagierte Pädagogen, weil sie sich in ihrem Aktionsbereich um die Interessen und Bedürfnisse des Kindes kümmern kann. Er nimmt das Kind und seine Beschäftigung ernst oder führt es behutsam an Neues.

► die Rückzugsmöglichkeiten des Kindes, weil Kinder nicht immer unter Beobachtung und Anleitung spielen wollen, gibt es bei uns auch Spielbereiche ohne Begleitung eines Erwachsenen. Diese unterliegen besonderen Regeln z.B. Begrenzung der Kinderzahl und zeitnahe „Besuche“ durch einen Pädagogen. Das Kind stärkt hier besonders sein Selbstbewusstsein und lernt Verantwortung für sich und Andere zu übernehmen.

► eine facettenreiche Dokumentation der Entwicklung des Kindes, weil der zuständige Pädagoge die Anwesenheit der Kinder in seinem Aktionsbereich notiert und in der intensiven Begleitung der Kinder Beobachtungen dokumentiert. Diese vielfältige und individuelle Einschätzung der verschiedenen Pädagogen*innen gibt eine umfassende Einschätzung des Kindes wieder und ermöglicht so eine gezielte Förderung.

► einen guten Einblick für die Eltern in die Bildungs- und Erziehungsarbeit, weil der zentrale Flurbereich eine Elternecke (mit begrenzter Öffnungszeit) bietet, in der sich Eltern mit anderen Eltern austauschen und das Geschehen beobachten können. Gerne können die Erziehungsberechtigten Hospitationstermine absprechen und ihr Kind einen ganzen Tag begleiten.

6.5. Alltagsintegrierte Sprachbildung

Ein wesentlicher Bestandteil unseres gruppenübergreifenden Bildungskonzeptes ist das darin integrierte Sprachbildungskonzept. Es gehört zentral zum Erziehungs- und Bildungsauftrag dazu.

Das Sprachbildungskonzept umfasst eine alltagsintegrierte Sprachbildung aller Kinder auf der Basis einer sprachlichen Entwicklungseinschätzung anhand spezifischer Beobachtungsverfahren. Jährlich wird ein fundiertes Sprachstandsfeststellungsverfahren (BASIK) mit jedem Kind durchgeführt. Eltern werden bei den jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen über das Ergebnis des BASIK-Bogens informiert. Bei Auffälligkeiten raten wir ggf. diagnostische Abklärung an.

Die Bedeutung von Sprache und Kommunikation hat für das Leben jedes einzelnen Menschen einen hohen Stellenwert. Mehrsprachigkeit als erweiterndes Kulturgut wird sehr geschätzt. Zweisprachiges Vorlesen fördert das Interesse für Sprachen.

Die pädagogischen Fachkräfte bieten den Kindern, auf sie individuell abgestimmte Sprachanlässe und -angebote, an.

Die Gestaltung der Räumlichkeiten und die Bereitstellung von Materialien werden bewusst eingesetzt.

Das alltagsintegrierte Sprachbildungskonzept ist inhaltlich auf die Interessen und Ressourcen der einzelnen Kinder und ihre persönlichen Lebenslagen ausgerichtet. Verknüpft mit den Beobachtungsergebnissen zum Sprachentwicklungsstand der Kinder ergibt sich eine sinnvolle und strukturierte Planung. Diese werden nah am einzelnen Kind und den aktuellen Gegebenheiten in der jeweiligen Situation flexibel ausgeführt und anschließend reflektiert.

6.6 Partizipation

Begriffsdefinition: Partizipation bedeutet „Teilhabe“, die Beteiligung, Teilnahme an Abläufen. Des Weiteren kann Partizipation mit demokratischen Prinzipien und Erziehungsstilen, Handlungsfähigkeit, Selbstständigkeit, Reflexivität, Verantwortungsfähigkeit“ beschrieben werden. Partizipation von Kindern ist die verbindliche Einflussnahme von Kindern auf Planungs- und Entscheidungsprozesse von denen sie mittel- oder unmittelbar betroffen sind. Wobei Formen und Methoden der Partizipation dem jeweiligen Alter und Entwicklungsstand der Kinder anzupassen sind.

Kinder machen oft die Erfahrung, dass für sie gedacht, geplant und entschieden wird. Wir achten und schätzen die Kinder als eigenständige und gleichwertige Persönlichkeiten, die das selbstverständliche Recht haben, bei allen Angelegenheiten, die sie betreffen, mit zu reden und mit zu gestalten. Wir geben den Kindern alters- und entwicklungsangemessen vielfältige Möglichkeiten, ihre Interessen, Bedürfnisse und Gefühle zu erkennen, auszudrücken und mit ihnen umzugehen. So unterstützen wir die Kinder dabei, ihren Kindergartenalltag mitzubestimmen und mit zu gestalten. Durch aktive Beteiligung befähigen wir die Kinder, mit anderen Kindern zu kommunizieren und ihre Ideen alleine oder gemeinsam zu verwirklichen. Wir freuen uns über Kinder, die ihre Wünsche äußern, die Initiative und Verantwortung übernehmen, die ihre Rechte und Beachtung einfordern.

7. Erleben, Begreifen & Lernen im Gruppenübergreifenden Bildungskonzept

7.1 Bildung von Anfang an – unsere Entwicklungsdokumentation

Die frühkindliche Förderung muss sich vorrangig daran orientieren, was Kindern gut tut, was ihrer Entwicklung und ihren Bedürfnissen entspricht und welche Impulse sie benötigen, um sich ihren Möglichkeiten entsprechend entwickeln zu können.

Die Basis für eine gelungene, frühkindliche Förderung bildet eine gezielte, regelmäßige Beobachtung, eine sensible Wahrnehmungsfähigkeit und ein systematischer Austausch der Bezugspersonen über das einzelne Kind in seinem Lebensumfeld.

Die Erstellung einer Bildungsdokumentation für den Übergang zur Grundschule ist in den „Bildungsvereinbarungen NRW“ gesetzlich verankert.

Kontinuierlich und systematisch beobachten und begleiten wir die Kinder in ihrer Entwicklung und dokumentieren ihre Bildung. Dazu nutzen Pädagogen*innen den BASIK-Test, Beobachtungen/ Beschreibung von kindlichem Verhalten sowie den Teilhabe- und Förderplan für Kinder mit Förderbedarf (TuF).

Regelmäßig werten wir die Ergebnisse aus und entwickeln im Team daraus Ziele, Methoden und Angebote für eine ganzheitliche Förderung. Durch die genaue Beschreibung erhalten wir den Schlüssel zum Verhalten und Erleben des Kindes.

Die Entwicklungs- und Bildungsdokumentation dient uns als Grundlage für Elterngespräche und ermöglicht uns den Eltern einen differenzierten Einblick über die Entwicklung und Förderung ihres Kindes in unserer Kita zu geben.

Neben unserer Dokumentation gestalten die Kinder im Laufe ihrer Kindergartenzeit ihren eigenen Portfolioordner. Das Kind gestaltet seinen Ordner gemeinsam mit den Pädagogen und kann selbst entscheiden welche Fotos, Bilder und Erinnerungen in den Ordner eingeklebt werden. Der Portfolioordner befindet sich in der jeweiligen Gruppe des Kindes und das persönliche Eigentum jedes einzelnen Kindes. Der Portfolioordner dokumentiert die individuelle Lernentwicklung des Kindes wie ein roter Faden.

Am Ende der Kindergartenzeit nehmen die Familien den Portfolioordner mit nach Hause und können diesen gerne an ihrer zukünftigen Schule zeigen.

7.2 Tagesablauf : Ein Tag unter Löwen, Elefanten, Bären und Kängurus

Kommt Ihnen die folgende Situation irgendwie bekannt vor? Sie holen Ihr Kind vom Kindergarten ab und auf dem Nachhauseweg stellen Sie ihm die Frage: "Na, wie war es im Kindergarten? Was habt ihr denn heute so gemacht?" Die Antwort: "Nichts, nur gespielt!"

Damit Sie sich ein Bild davon machen können, was sich so alles hinter diesem Nichts verbirgt, möchten wir Ihnen gerne den Pinocchio Tagesablauf schildern. Kommen Sie mit ins Land der Löwen, Elefanten, Bären und Kängurus:

- 7:30 – 8:00:** Wenn früh morgens die ersten Kinder gebracht werden, sind die Pädagogen*innen vom Frühdienst zur Stelle.
- 8:00 – 9:00:** Bis 9.00 Uhr treffen dann auch alle anderen Spielkameraden der Löwen, Elefanten, Kängurus und Bären ein. Wir legen sehr viel Wert darauf, dass der Tag ohne Hektik beginnt. Ein guter Start für die Kinder in den Tag bedeutet, dass sie pünktlich bis 8:45 Uhr gebracht werden und somit genügend Zeit zum Verabschieden von Ihnen und zum Ankommen in die Gruppe haben.
Um 9:00 Uhr beginnt der Morgenkreis und es treffen sich alle Kinder und Mitarbeiter*innen der jeweiligen Gruppe:
- Der gemeinsame Tag beginnt und wir begrüßen uns mit einem Fingerspiel oder Lied.
 - Es wird festgestellt, ob alle Gruppenmitglieder da sind oder welche krank bzw. im Urlaub sind.
 - Alle können von Erlebtem berichten und Themen zur Sprache bringen, die ihnen wichtig sind.
 - Der Tagesablauf mit den geöffneten Aktionsbereichen und den jeweiligen Therapien wird besprochen.
 - Jedes Kind sucht sich einen Aktionsbereich aus, in dem es um 9:15 Uhr spielen möchte und steckt sein Erkennungszeichen an die Magnetwand.
- 8:00 – 10:30:** Die Kinder können im Kinderkaffee frühstücken. Dort sind 18 Plätze zum Frühstücken gedeckt. Die Kinder treffen sich mit ihren Freunden dort, essen gemütlich, räumen zum Schluss ab und decken für das nächste Kind neu ein. Die Kita bietet ein täglich wechselndes Frühstück an. Der Plan hängt im Windfang aus (*siehe 7. Erfahrungswelten: Ernährung*).
- 9:15 – 11:00:** Die Aktionsbereiche sind geöffnet und die Kinder gehen in den im Morgenkreis ausgewählten Bereich. Im Anschluss können sie sich einen ihren aktuellen Bedürfnissen entsprechenden Spielbereich wählen (Gruppenraum mit Spielimpulsen und Montessorimaterial, „Chaka-Chaka“ - Raum, Rollenspielbereich, Atelier, Flur, Offene Turnhalle, Kinderkaffee etc.). Der Pädagoge*in vermittelt Wissen, Techniken und Fertigkeiten, gibt Raum zum Experimentieren, spielt mit, kommuniziert, beobachtet, unterstützt, greift Interessen auf, gibt Impulse und Anregungen.
- 11:00 – 12:00:** Bei Wind und Wetter, aber nicht bei Sturm und Gewitter spielen und entdecken die Kinder den Garten.
- 12:15 – 14:00:** Mittagessen und Entspannungszeit
Die Kinder essen in ihrer Gruppe zu Mittag und im Anschluss findet die Entspannungszeit statt. Die U3 Kinder halten eine Mittagsschlafchen im Schlafräum und den anderen Kinder wird in Ruhe ein Buch vorgelesen, sie können ein Mandala ausmalen, basteln, an einem Entspannungsangebot teilnehmen, auf den Acker gehen, ein Gesellschaftsspiel spielen u.v.m..
- 14:15 – 16:15** Die Aktionsbereiche und der Garten sind geöffnet.
um 14:30: werden die Kinder mit 35 Stunden spätestens abgeholt
um 15:00: gibt es noch eine Obstrunde für die Kinder.
- 16:15 – 16:30:** Die Spätdienstmitarbeiter*innen betreuen die noch anwesenden Kinder.

7.3 Erfahrungswelten

7.3.1 Kommunikation und Sprache

Menschen gebrauchen sowohl die verbale als auch die nonverbale Sprache als Möglichkeit um Gedanken, Wünsche und Gefühle ausdrücken und sich mit anderen austauschen zu können. Die ersten 6 Lebensjahre sind entscheidend für die Sprachentwicklung der Kinder. Das Kind wird mit der Geburt durch seine Lebensumwelt und

seine Kultur geprägt. Alle Erfahrungen wie Schreien, Lallen, Hören, Bewegen, emotionale Erlebnisse / Entwicklung, nimmt das Baby durch die unterschiedlichen Wahrnehmungskanäle auf, verarbeitet sie zentral im Gehirn und verknüpft diese (Sensorische Integration). Die Umwelt des Kindes reagiert positiv auf seine Aktivitäten und durch die Kommunikation, die zwischen den Eltern und dem Kind stattfindet, entsteht die Sprechfreude und das Sprachverständnis, welches die Basis für den weiteren Spracherwerb des Kindes ist.

Mit 6 Jahren ist der wichtigste Teil des Spracherwerbs der Kinder abgeschlossen. Dieses bedeutet für uns, dass wir den Kindern möglichst viele Sprachanlässe im Kindergarten anbieten möchten, um so die Sprechfreude der Kinder zu wecken, zu fördern und zu erhalten. Für die Kinder sind sprachliche Vorbilder sowohl im häuslichen Umfeld, als auch in der Kita, sehr wichtig. Hier nehmen die Kinder Sprache wahr, experimentieren mit Worten, erleben positive Reaktionen auf Sprache (Lob, Verstanden werden...) und entwickeln so ihre Sprachkompetenz.

Unser Kitaalltag ist geprägt von sprachlichen Ereignissen und Ritualen. Diese fangen am Morgen mit der Begrüßung der Kinder und Eltern in der Kita an. Später gefolgt vom Morgenkreis. Ein Kind aus jeder Gruppe geht mit einer kleinen Glocke durch die Kita. Dieses nonverbale Signal bedeutet für alle Kinder: "Wir treffen uns jetzt in meiner Gruppe zum Morgenkreis." Die Kinder reagieren prompt, lassen ihre angefangene Arbeit oder ihr Spiel mit Namensschild liegen und finden sich in ihrer Gruppe ein. Diese Treffen der Stammgruppen finden auch zu anderen Tageszeiten statt (Stuhlkreis am späten Vormittag, Mittagessen). Diese Zusammenkünfte bieten für die Erzieherinnen vielfältige Möglichkeiten mit den Kindern zu kommunizieren, ihnen Sprachanlässe anzubieten. Die Kinder erleben hier Gruppenzugehörigkeit. Sie entwickeln Mut, Selbstbewusstsein und lernen sich verbal und nonverbal in ihrer Gruppe einzubringen.

Im Morgenkreis werden:

- die Kinder gemeinsam oder von einem Kind gezählt (Fehlt Jemand? Ist die Person krank? Im Urlaub?...)
- der Wochentag benannt
- ein Erzählstein eingesetzt. Dieser wird an das nächste Kind, das sprechen möchte; weitergegeben. So ist sowohl für den Erzähler, als auch für die Zuhörer klar, wer an der Reihe ist
- von Erlebtem berichtet
- aktuelle Begebenheiten angesprochen
- Vergangenes reflektiert
- Abläufe besprochen und Absprachen getroffen
- vor einer Gruppe gesprochen
- zugehört
- miteinander kommuniziert / Dialoge geführt

Darüber hinaus werden Gruppenthemen mit den Kindern besprochen, Lieder gespielt & gesungen, Fingerspiele und Reime gesprochen und ggf. mit Gebärden unterstützt.

Zum Abschluss des Morgenkreises und nach der Entspannung am Nachmittag wird den Kindern über Piktogramme der Tagesablauf visualisiert. Eine Magnetwand stellt den Tag dar und die Kinder können sich mit ihren eigenen Piktogrammen den Aktionsbereichen zuordnen. Kinder, die sich sprachlich noch nicht so gut äußern können, haben über die Bilder eine Möglichkeit zu verstehen und sich nonverbal zu beteiligen und ihre Wünsche mitzuteilen. Das Zuordnen der eigenen Piktogramme wird von den Erzieherinnen sprachlich begleitet und bietet für die Kinder ein Übungsfeld des Dialogs und der Konfliktlösung.

Bsp.: Ein Kind möchte gerne in die „Offene Turnhalle“. Alle 3 Felder für die "Offene Turnhalle" sind besetzt. Sind Kinder bereit zu tauschen oder kann das Kind sich für einen anderen Aktionsbereich begeistern? All dies sind Sprachanlässe, die die sprachliche Kompetenz der Kinder fördern.

Neben festen Aktionen ist der Rest des Tages ebenfalls von viel sprachlicher Begleitung der Kinder gekennzeichnet. Sprachanlässe bieten sich beim Bauen, bei Gesellschaftsspielen, beim Tischdecken etc.. Wir nutzen Situationen des täglichen Lebens, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen und Sprachanlässe zu initiieren.

Die Betrachtung von Bilderbüchern ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil in der sprachlichen Förderung der Kinder. Die Kinder lieben es ein Buch vorgelesen zu bekommen und hier treffen sich Kinder mit und ohne Behinderung, mit und ohne Migrationshintergrund. Alle hören gemeinsam zu und können sich je nach ihren

Fähigkeiten eingeben. Durch die Bilder wird das gesprochene Wort unterstützt, die Kinder knüpfen Verbindungen zwischen Wort und Bild und können so ihren Wortschatz erweitern. Durch wiederholtes Vorlesen prägen sich die Worte bei den Kindern ein. In jeder Gruppe und im Flur befindet sich eine Lesecke. Vorgelesen wird im Gruppenalltag, zwischendurch in ruhigen Situationen, in der Entspannungszeit, in der Sprachförderung, in der Vorlesegruppe, bei Projekten.

Sprachliche Angebote, die für die Kinder jederzeit zur Verfügung stehen, finden die Kinder auch in den Montessoriregalen.

7.3.2 Ernährung

Eine gesunde, abwechslungsreiche Ernährung der Kinder ist uns sehr wichtig. Täglich werden die Mahlzeiten von unserer Küchenkraft zubereitet und können den Kindern so frisch und vitaminreich angeboten werden. Im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten greifen wir gerne auf Bioprodukte zurück, die wir sowohl im Supermarkt als auch auf einem Biohof einkaufen. Wir reagieren aktuell auf Pressemittelungen, die über stark belastete Lebensmittel berichten. Kinder mit Ess- und Nahrungsproblemen erhalten in Absprache mit den Eltern eigene oder entsprechend zubereitete Kost. Moslemische Kindern erhalten Mahlzeiten ohne Schweinefleisch und Vegetarier ohne Fleisch. Den Speiseplan erstellt die Küchenkraft gemeinsam mit einer Erzieherin. Er hängt an der Elternpinnwand aus und kann dort jederzeit eingesehen werden. Täglich ergänzt Salat, Rohkost oder Nachtisch das Mittagessen der Kinder. Essenswünsche werden immer gerne entgegengenommen und möglichst umgesetzt. Die Kinder bekommen bei uns täglich drei Mahlzeiten:

Das Frühstück findet von 8:30 – 10:30 Uhr im Kindercafé statt. Hier können 18 Kinder, gemischt aus allen vier Gruppen, gemeinsam frühstücken. Die Kinder bringen kein eigenes Frühstück mit. Wir bieten den Kindern ein abwechslungsreiches und gesundes Frühstück an. Der Frühstücksplan hängt an der Elternpinnwand aus.

Mittagessen gibt es bei uns von 12:15 – 13:00 Uhr. An mehreren Gruppentischen essen die Kinder in ihrer Gruppe. Der täglich wechselnde Tischdienst, bestehend aus zwei Kindern, die den Tisch decken, den Essenswagen holen, nach dem Essen den Tisch abräumen und den Wagen in die Küche fahren. Am Nachmittag gibt es noch eine Zwischenmahlzeit für die Kinder. Wir schneiden Obst auf oder verteilen Leckereien, die vom Tag noch übriggeblieben sind. Getränke wie Wasser und Tee stehen den Kindern immer zur Verfügung. Zum Frühstück gibt es Milch..

Um den Kindern genügend Obst anbieten zu können, bitten wir die Eltern sich regelmäßig in die Obstliste einzutragen. Sie hängt an der jeweiligen Gruppenpinnwand aus.

Das besondere Highlight für die Kinder ist ihr Geburtstag. An diesem besonderen Tag können sie nach Absprache mit den Pädagogen*innen der Gruppe etwas Besonderes zu Essen mitbringen. Hier darf es dann auch einmal eine Süßigkeit sein.

7.3.3...Konstruktion

Bauen und Konstruieren können die Kinder bei uns an vielen Orten mit verschiedenen Materialien. Je nach Alter und Entwicklung finden die Kinder Materialien vor, die sie zum Tun anregen und mit anderen Kindern in Kontakt treten lassen. Denn Legosteine sind nie unendlich da und die besonderen Steine müssen untereinander aufgeteilt werden. Im Außengelände können die Kinder Röhren ineinanderstecken und so ein Sand- und Wassersystem entstehen lassen.

In unserem großen Flur sind Bauecken entstanden. Die Kinder können sich auf großen Teppichen mit Lego, Duplo, Holzbausteinen in unterschiedlicher Größe, Autos, Tieren, Ritterburg und Eisenbahn ausleben. Nicht alle Materialien stehen den Kindern immer zur Verfügung. Je nach Interessenslage werden die Materialien ausgetauscht. So entstehen regelmäßig neue Spielimpulse. Manchmal vermissen die Kinder z.B. die Holzseisenbahn und freuen sich umso mehr, wenn sie nach einiger Zeit wieder zum Spielen bereitsteht.

Je nach Alter und Entwicklung der Kinder nutzen sie die Konstruktionsmaterialien nur für sich alleine oder sie bauen mit anderen Kindern zusammen und kommen in ein gemeinsames Rollenspiel. Hier entstehen dann ganze Flughäfen, Zoos, riesige Türme aus Holzbausteinen und Autowaschanlagen.

7.3.4 Kreativität

In der gesamten Kita finden die Kinder Anregungen zur Entfaltung ihrer kreativen Fähigkeiten. Sie lernen sich in unterschiedlichen Bereichen (Musik, Malen, Basteln, Bewegen und Darstellen) auszudrücken und mitzuteilen. Sie entwickeln eigene Ideen und versuchen diese zu verwirklichen oder bei auftretenden Problemen Lösungen zu finden. Kinder beginnen schon früh damit, sich über bildnerisches Gestalten und freies Malen auszudrücken.

Das Hantieren mit Stiften, erste Striche ziehen, Wasserfarbkleckse mit den Fingern auf Papier stempeln, all das können Kinder schon im ersten Lebensjahr. Die Beschäftigung mit Farbe und Gestaltwerkzeugen übt eine Faszination auf sie aus, hinterlässt bei ihnen vielfach einen starken persönlichen Eindruck. Künstlerische Betätigung fördert das Selbstbewusstsein, die motorischen Fähigkeiten und die Kreativität der Kinder.

Das Atelier steht den Kindern zur Verfügung. Hier finden sie Materialien zum Malen und Basteln und sie werden mit Techniken wie Schneiden, Reißen von Papier und Prickeln vertraut. Regelmäßig werden den Kindern zu bestimmten Themen Bastel- und Malaktionen angeboten. Sie basteln ihre Laternen und ihr Osterkörbchen, die Dekoration für verschiedene Feste, Geschenke für die Eltern, ihre Geburtstagskrone u.v.m.. Aber auch das selbstständige Tun der Kinder ist uns wichtig. Sie sollen Erlerntes anwenden und eigene kreative Ideen entwickeln.

Die Kinder stellen ihre Werke gerne in der Kita aus oder sie nehmen sie am Nachmittag stolz mit nach Hause. Jedes Kind hat einen Ordner, in das die Bilder der Kindergartenzeit gesammelt werden können.

Um die Kreativität und den Einfallsreichtum der Kinder nicht einzuengen, verzichten wir möglichst auf den Einsatz von Schablonen.

7.3.5 Montessoripädagogik

Die Kita Pinocchio ist mit ihrer Haltung zum Kind und ihrem Material nach der Montessoripädagogik ausgerichtet. In der Einrichtung haben mehrere Kolleginnen das Montessori-Diplom (zweijährige, berufsbegleitende Ausbildung über die Theorie und Praxis der Lehre von Maria Montessori). Das Montessorimaterial mit individuell gestaltetem Zusatzmaterial steht den Kindern in allen vier Gruppen zur Verfügung. Dort liegt es in offenen Regalen, nach Bereichen sortiert und für die Kinder immer griffbereit zur Verfügung. Jedes Material ist in der Gruppe nur einmal vorhanden. Das Kind nimmt sich das Material, arbeitet damit solange es möchte und räumt es dann ordentlich in das Regal zurück. Jedes Material hat einen bestimmten Sinn und Zweck, sodass die Kinder eine intensive Einführung in das Material von der Erzieherin benötigen. Einführungen in das Material finden im Gruppenalltag und in der Entspannungszeit statt.

Sehr viel Wert legen wir darauf, dass die Kinder sorgsam mit dem Montessorimaterial umgehen und so eine Wertschätzung ihrer Umwelt gegenüber erlernen. Dies bezieht sich auch auf die anderen Spielmaterialien in der Kita.

Das Montessorimaterial und die Zusatzmaterialien haben immer eine Selbstkontrolle, sodass die Kinder ohne Hilfe der Erzieherin ihre Arbeiten beurteilen können.

Folgende Erfahrungs- und Lernbereiche sind bei uns in der Kita mit Montessorimaterial ausgestattet:

Material für die Übungen des täglichen Lebens

- Hier können die Kinder schütten und löffeln, nähen und waschen, Schuhe putzen, eine Kerze anzünden, Knöpfe schließen und öffnen, alle Dinge nachempfinden und vor allem praktisch erlernen, die die Erwachsenen spielend und nebenbei erledigen. Denn jedes Kind will lernen, strebt nach Selbständigkeit und möchte wie der Erwachsene sein. Maria Montessori erwählte aus ihrer Beobachtung der Kinder den Spruch "Hilf mir es selbst zu tun."

Sinnesmaterial

- Alle Sinne werden einzeln angesprochen und durch spezielle Materialien differenziert geschult.

Ein Beispiel: Durch die Farbtäfelchen lernt das Kind Farben kennen, benennen und später auch Abstufungen zu unterscheiden. Es lernt spielerisch anhand von „dem Rosa

Turm, der Braunen Treppe, den Roten Stangen, den Einsatzzylindern“, zu ordnen, zu klassifizieren und zu unterscheiden. Hierzu gehört auch der Umgang mit Oberflächenbeschaffenheiten, Geräuschen, Geschmacks- und Geruchsrichtungen.

Mathematikmaterial

- Ab einem bestimmten Alter sind die Kinder sehr interessiert an Zahlen und Mengen. Über „die goldenen Perlen“ (Mengen erfassen 1 - 1000 oder auch mehr) und den „Blau-Roten Stangen“ (Menge erfassen von 1 - 10), die „Sandpapierziffern“ (Ziffern schreiben lernen) landen die Kinder schnell bei der Zahlenrolle, die je nach Kind schnell bis in die Hunderte geschrieben wird. Sowohl im Mathematik- als auch im Sprachbereich werden den Kindern, ihren Lernbedürfnissen entsprechend, immer wieder Zusatzmaterialien zusammen- und zur Verfügung gestellt.

Die Kinder haben die Möglichkeit zu addieren, zu multiplizieren, zu dividieren und zu subtrahieren, es kann das Einmaleins ausgelegt und das Hunderterbrett gefüllt werden.

Sprachmaterial

- Lautgetreu können die Kinder Buchstaben legen, dadurch Laute zu Wörtern formen, diese abschreiben, selbstständig erlesen und im Raum den Gegenstand suchen. Kleine Aufträge entziffern, diese ausführen, ganze Sätze abschreiben und Buchstaben ausmalen. Besonders beliebt ist in großen Tierbuchstaben den eigenen Namen an die Gruppenwand zu kleben. Die Kinder erlesen sich kleine Leseheftchen, füllen Schreibheftchen und erschließen sich so die Welt der Buchstaben.

Geographiematerial

- In der Kita stehen Landkartenpuzzle, Fahnen und Zusatzmaterialien zur Verfügung. Die Kinder lernen Deutschland, Europa und die Kontinente kennen. Sie basteln sich ihren eigenen Globus und entwickeln eine Vorstellung über ihre eigene kleine Welt hinaus.

7.3.6 Musik & Rhythmik

Wir greifen die Freude der Kinder am rhythmischen Sprechen und Bewegen, am Singen und Musizieren gerne auf und machen Musik und Rhythmik für die Kinder in vielen Situationen des Kitatages erlebbar. Musikalisch – rhythmische Angebote fördern beim Kind die phonologische Bewusstheit, unterstützen somit die Sprachentwicklung und bereiten auf Lesen und Schreiben lernen in der Schule vor. Wichtig ist es uns die Freude der Kinder am gemeinsamen Singen zu erhalten und zu fördern. Kein Kind wird gezwungen mitzusingen. Über das Zuhören und die Freude an der Musik wird das Kind evtl. zu Hause das Lied vorsingen und seinen eigenen Zeitpunkt finden, an dem es sich traut sich „singend“ an der Runde zu beteiligen. In vielen sich täglich wiederholenden Ritualen wie Morgen- und Stuhlkreis mit Liedern, Fingerspielen, Sprech- und Klatschspielen, Reimen sowie Tischsprüchen zu den Mahlzeiten erfahren die Kinder rhythmisch - musikalische Elemente. Diese sind ein fester Bestandteil ihres Alltags und werden von den Kindern nach kurzer Zeit auch eingefordert.

Darüber hinaus gibt es zeitlich begrenzte bzw. spontane musikalische Angebote:

- spontanes Singen mit ein paar Kindern in einer ruhigen Ecke
- besondere Ereignisse wie: Feste, Hochzeiten..., zu denen ein Lied umgedichtet und einstudiert wird. Hier trifft sich zum Üben oft der ganze Pinocchiochor.
- Projekte mit und über Musik

Um der musikalischen Begeisterung der Kinder im Freispiel ebenfalls gerecht zu werden, haben wir den „Chaka-Chaka“ – Raum in der Bärengruppe eingerichtet. Der Raum ist mit einer Spiegelwand, einer kleinen Bühne, Verkleidungssachen, Musikinstrumenten, einem CD-Player und CD's ausgestattet. Hier können die Kinder ihren musikalischen / gestalterischen Ideen freien Lauf lassen.

7.3.7 Natur & Umwelt – wir gehen in den Wald

Kinder entdecken täglich Interessantes in ihrer näheren und weiteren Umgebung. Viele Erfahrungen machen sie zum ersten Mal und entdecken so die Welt für sich neu. Die Kinder forschen und entdecken, staunen über die Schönheit der Natur. So kann ein Feld, an dem die Kinder sonst vorbeigegangen sind, plötzlich interessant werden, wenn die Erde auseinandergebröselt und viele kleine und kleinste Lebewesen zu Tage kommen. Hier sind Kinder auf Erwachsene angewiesen, die sie auf die Natur aufmerksam machen, die Fragen der Kinder ernst nehmen, sich Zeit nehmen und die Kinder bei ihrer Entdeckerfreude unterstützen. Unser großes Außengelände bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten auf Entdeckungsreise zu gehen und Regenwürmer, Spinnen und Frösche in ihrem Lebensraum aufzuspüren. Das Außengelände wird von der Gesamtgruppe täglich genutzt. Regelbewusste Kinder dürfen auch ohne Aufsicht draußen spielen. Die Kinder genießen dieses Privileg sehr.

Einmal im Monat ist für die 4 – 6jährigen Kinder Waldtag. Entweder die Frosch- oder die Sonnenkinder gehen ab 9:15 Uhr auf große Reise. Der Bollerwagen ist mit Mittagessen und allem Notwendigen gepackt und die Kinder sind wettergerecht angezogen. Nun geht es in den Wald, wo wir mit den Kindern bis zum frühen Nachmittag auf Entdeckungsreise gehen. Beim Waldtag gibt es immer wieder Neues zu erforschen, Tiere, Pflanzen, Bäche. Müde, aber an Erfahrungen reicher, sind die Kinder um 14.30 Uhr wieder in der Kita.

Unsere Ausflüge nutzen wir auch, um die Kinder auf Umweltfragen aufmerksam zu machen. Wir achten sehr darauf Mehrwegverpackungen zu verwenden und keinen Müll im Wald zu hinterlassen. Wir sprechen über Müllvermeidung und Mülltrennung. Mit den Kindern sammeln wir Müll im nahen Umfeld.

7.3.8 Vielfalt des Spiels

Der Tag der Kinder besteht aus verschiedenen sich aneinanderreihenden Spielsituationen. Sie spielen alleine, zu zweit oder in einer Gruppe. Was bedeutet das für die Kinder? Sie schließen sich einer Gemeinschaft an, müssen sich anpassen, Auseinandersetzungen austragen, miteinander kommunizieren, Regeln erlernen und einhalten.

Gesellschaftsspiele haben feste Regeln und sind für Kinder in einer bestimmten Altersstufe vorgesehen. Die Kinder lernen zählen, Farben & Formen, geben Antworten, suchen Paare...– erlangen Kompetenzen. Die Spielsituation läuft in einem festen Rahmen ab. Die Kinder lernen sich zu konzentrieren und für eine bestimmte Zeit auf ihrem Platz sitzen zu bleiben. Mit zunehmendem Alter zeigen die Kinder mehr Interesse an Gesellschaftsspielen. Gesellschaftsspiele können bei uns in allen drei Gruppen gespielt werden.

Kinder die sich verkleiden, möchten Erlebnisse verarbeiten und im Rollenspiel Alltagssituationen nachspielen. Hierfür nutzen sie die Rollenspielräume. Verkleidungsutensilien und Materialien für unterschiedliche Spielsituationen stehen zur Verfügung (Geschirr, Kochutensilien, Lebensmittel aus Plastik, Decken, Tücher, Stofftiere, Puppenwagen u.v.m.). Die Kinder können den Raum ihrem Spiel entsprechend verändern. Auch hier ist es so, dass das Material bewusst wechselt und nicht immer Alles zur Verfügung steht. Je nach Gruppenthema und Interessen der Kinder kann sich der Raum auch in einen Kaufladen oder in einen Friseursalon verwandeln. Im Rollenspiel werden vielfältige Anlässe geschaffen, die Beziehungen untereinander stiften, aber auch ein Spiel alleine zulassen. Unsere Erfahrung zeigt, dass Kinder auch viele andere Spielsituationen für Rollenspiele nutzen. Rollenspiele entstehen im „Chaka-Chaka“ – Raum, in den Bauecken, auf dem Flur, auf dem Außengelände, in den Gruppen, in der "Offenen Turnhalle“.

Im Morgenkreis werden Spiellieder gesungen und die Kinder können in eine andere Rolle schlüpfen. Auch Finger- oder Bewegungsspiele (z.B. die Löwenjagd) lassen Kinder in eine andere Rolle schlüpfen.

7.3.9 Wahrnehmung & Bewegung

Wissenschaftliche Erkenntnisse konnten nachweisen, dass die Ausbildung sämtlicher Hirnfunktionen eng mit der Entwicklung motorischer Fähigkeiten verbunden ist. Bewegung hat positive Auswirkungen auf die Koordinationsfähigkeit wie z.B. Auge-Hand- und Hand-Fuß-Koordination und den grob- und feinmotorischen Bereich. Geschicklichkeit, Gleichgewichtssinn, Kraft und Ausdauer sowie Schnelligkeit werden im Spiel, ob drinnen oder draußen, in Gruppen oder alleine erprobt und ausgeformt.

Die Kinder haben bei uns vielfältige Möglichkeiten sich zu bewegen. Da unsere Kita ein umfangreiches Raumangebot besitzt, sind die Kinder eigentlich immer in Bewegung. Sie bekommen auch regelmäßig Aufträge, die sie erfüllen sollen, z.B. ein Glas in der Küche holen, ein Kind zum Frühstück holen, ein Material in eine andere Gruppe bringen. Der lange Flur lädt die Kinder ebenfalls zur Bewegung ein. Hier fliegen die Lego-Flugzeuge durch die Lüfte, Autos werden durch die Gegend geschoben oder Nachlaufen gespielt. Den Kindern steht fast täglich die „Offene Turnhalle“ zur Verfügung. An solchen Tagen ist in der Turnhalle eine Bewegungsbaustelle aufgebaut und die Kinder können diese nach und nach nutzen. Dabei stehen grobmotorische Bewegungsabläufe im Vordergrund und die Kinder können ihrem natürlichen Bewegungsbedürfnis nachkommen und sich im Klettern, Hüpfen, Laufen, Springen, Fangen und Rutschen üben. All dies sind Bewegungsformen, die vielen Kindern Freude bereiten. Einmal in der Woche ist die Turnhalle auf die Bedürfnisse der unter 3jährigen Kinder ausgerichtet.

Auch unser großer Garten bietet den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. Sie können die Geräte des Spielplatzes nutzen, rennen, mit den Fahrzeugen fahren, auf dem Hang herumklettern, durch die Büsche kriechen u.v.m.

8. Projekte

Fit für die Schule

Im letzten Kindergartenjahr wachsen die Kinder in die neue Rolle des Vorschulkindes hinein. Sie möchten mit Neugier und Wissensdurst neue „Welten“ entdecken und ihre eigenen Ideen entwickeln und umsetzen.

Um diesem Bedürfnis gerecht zu werden, gibt es ab Herbst die „Ich kann´s Gruppe“. Sie besteht aus allen Kindern, die im darauffolgenden Sommer eingeschult werden. Die Kinder werden von zwei Lernpädagogen begleitet. An einem festen Tag der Woche treffen sich die Vorschulkinder je nach Angebot in einer großen oder in jeweils zwei Kleingruppen für 1-2 Stunden.

Innerhalb dieses festen Rahmens werden den Kindern zusätzliche Impulse und Anregungen gegeben, die sie im Hinblick auf ihre schulischen Fähigkeiten stärken und fördern. Themen bzw. Ziele dieser Stunden sind neben genauem Zuhören und Hinsehen, Reimen und Silben, Mengen und Zahlen, das Einhalten von Gesprächs- und Umgangsregeln, die Förderung sprachlicher und sozialer Kompetenzen und die Stärkung des Selbstwertgefühls.

Ab September wird die „Ich kann´s Gruppe“ für die Vorschulkinder, von externen Sozialpädagogen angeboten. Das Projekt wird von der Walbusch-Stiftung finanziert. Ein erfolgreicher Schulbeginn bedeutet eine große Herausforderung für das Kind. Kinder, die gelernt haben, wie sie erfolgreich lernen, über eine altersentsprechende Motorik verfügen und sich situationsgerecht verhalten können, werden immer im Vorteil sein. Das Projekt ist eine Vorbereitung auf den Schulanfang und hat folgende Inhalte:

- Spielerischer Aufbau von Lernverhalten
- Aufbau von sozialen Kompetenzen und eigenen Stärken
- Einhalten von Schulregeln
- Erfassen des Zahlenraumes bis 10
- Wahrnehmungsförderung: Hinhören, Hinsehen
- Bewegung und Umgang mit Ruheanforderungen

- Grafomotorik: Stifthaltung, Schwungübungen....
- Konzentrationsförderung
- Schreibvorbereitung, Reime, Silben
- Besprechen von Schulabläufen, wie stell ich mir Schule vor

Damit erhalten die Kinder das Rüstzeug für den anstehenden Übergang in die Schule und sind auf die Anforderungen, die sie dort erwarten, gut vorbereitet.

Die Vorschulkindergruppe, die von pädagogischen Mitarbeitern unserer Einrichtung durchgeführt wird, findet ab Januar statt. Auf einem Elternabend werden den Eltern Ziele und Inhalte der Vorschularbeit vorgestellt. Bis zum Schulstart werden die Kinder spielerisch an das Thema Schule herangeführt, so dass sie Vorfreude und Lerneifer entwickeln können. Während dieser Zeit lernen die Kinder, sich intensiv mit einem bestimmten Thema auseinander zu setzen. Es sind Themen, die ihre aktuellen Interessen und Bedürfnisse aufgreifen und sie daher besonders motivieren. Diese werden unter verschiedenen Förderschwerpunkten bzw. Methoden wie Erzähl- und Spielkreisen, Bilderbuchbetrachtungen, Bastel- und Malangeboten, Wahrnehmungs- und Bewegungsangeboten und Rollenspielen erarbeitet. Passend zu den jeweiligen Themen werden gemeinsame Ausflüge gemacht, die den Kindern auch außerhalb der Kindertagesstätte neue Einblicke ermöglichen.

Auch die Verkehrserziehung ist ein festes Thema innerhalb der Vorschulgruppe. Ein Polizist besucht unsere Einrichtung und durch Gesprächskreise und Spaziergänge werden den Kindern und ihren Eltern die Wichtigkeit dieses Themas vermittelt.

Das Schlaffest ist ein ganz besonderer Höhepunkt, welches die zunehmende Autonomie des Kindes stärkt.

Das von den Eltern organisierte Abschiedsfest bildet den Abschluss der Vorschulgruppe und hilft den Kindern sich langsam emotional von ihrer Kita zu lösen.

8.1 Sprache - ein Schlüssel zur Welt

Sprache ist die wichtigste Form wechselseitigen Verständnisses zwischen Menschen. Sie ermöglicht ihnen Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzubauen und diese dadurch zu verstehen. Das soziale Umfeld ist dabei von ganz besonderer Bedeutung. Über die Beziehung zu vertrauten Personen wird Sprache erworben, über Sprache bildet das Kind seine Identität aus und entwickelt seine Persönlichkeit weiter. Sprache ist nicht nur das gesprochene Wort – Sprache ist Kommunikation. Sie bildet zugleich die Grundlage für die aktive Teilnahme am sozialen Leben.

Voraussetzung für die Sprachentwicklung ist eine Wahrnehmungsentwicklung, die dem Kind die Verarbeitung der Reize aus der Umwelt und aus seinem Körper ermöglicht (z.B. taktil - kinästhetische, auditive und visuelle Reize). Das Kind muss Sinnesreize aufnehmen, verarbeiten und verknüpfen können – sensorische Integration. Die Sprache steht im direkten Zusammenhang mit unserem Denken, unserem Handeln und unserer sozial-emotionalen Entwicklung. Sie ist Hilfe zur Begriffsbildung und Strukturhilfe beim Denken und Handeln.

Alltagsintegrierte Sprachbildung:

Wie in Punkt 7.3 beschrieben, findet Sprachbildung ständig im Kindergartenalltag statt. Wir sprechen und kommunizieren den ganzen Tag, wir fördern die Wahrnehmung und schaffen die Voraussetzung für eine gute Sprachentwicklung und Sprechfreude.

Regelmäßig beobachten, erheben und dokumentieren wir die Sprachfähigkeit der Kinder. Insbesondere in den Bereichen:

- ▶ Sprachverständnis,
- ▶ Wortschatz,
- ▶ Lautunterscheidungsvermögen,
- ▶ Grammatik,
- ▶ Artikulation.

Kinder mit erhöhtem Sprachbildungsbedarf, insbesondere mit verzögerter Sprachentwicklung und mehrsprachig aufwachsende Kinder, erhalten in unserer Kita verstärkt

Sprachförderangebote. Diese Angebote finden u.a. in Kleingruppen statt und werden von unserer Sprachheilpädagogin gestaltet. Sie sind am Entwicklungsstand und den Interessen des Kindes orientiert, und sind eingebunden in seine Lebenswelt und die Themen der Kita.

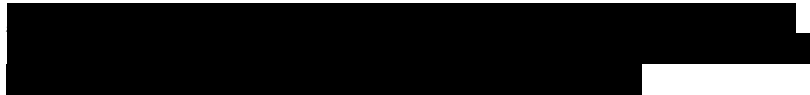
Dabei ist es uns wichtig, eine Atmosphäre zu schaffen und ein Sprachniveau zu finden, das anregend ist und die Kinder motiviert. Blickkontakt und Zuwendung zum Kind sind Grundvoraussetzungen, ebenso ein langsames Sprechtempo, eine deutliche Aussprache und klare, kurze Sätze. Wenn ein Kind einen Fehler macht, verbessern wir es nicht, so entsteht nur das Gefühl sprachlich zu versagen und es kann zur Sprachhemmung führen. Wir geben beiläufig das Gesagte noch einmal richtig wieder und dienen als Vorbild.

Durch einen lustvollen Umgang mit Bildern, Bilderbüchern, Geschichten, Erzählungen und Reimen in verschiedener medialer Form, ermöglichen wir den Kindern einen Zugang zur Kultur der Sprache und Schriftsprache. Die Entdeckung der Vielfalt von Sprache regt ihre Fantasie und Kreativität an und ist wichtig im Hinblick zur Vorbereitung auf die Entwicklung von schulischen Fähig- und Fertigkeiten.

Wir singen, malen, basteln, backen, bewegen uns, reimen, lauschen, erzählen, lesen Bilderbücher, hören einander zu, untersuchen, forschen, fühlen und tasten.

Beobachten wir bei Kindern logopädischen Förderbedarf, empfehlen wir den Eltern den Kinderarzt*in auf zu suchen damit das Kind ggf. Logopädische Behandlung erhält.

8.3 Die Welt entdecken – unser GemüseAcker



2021 haben wir im Bereich der Auffahrt ein bis dahin ungenutztes Stück Kitagrundstück erschlossen und einen Gemüseacker entstehen lassen. Hier erfahren die Kinder die Natur hautnah und erleben die Entstehung von Gemüse und Pflanzen im täglichen Tun. Im Herbst wird der Acker von den Kindern gemulcht und in den Winterschlaf gelegt, dann fangen wir im März mit Hilfe der Eltern an den Boden um zu graben um dann ab April mit den Kinder zu pflanzen. Ab dann heißt es den Acker zu pflegen und auf die Ernte zu warten. Ernten ist immer ein spannendes Erlebnis und meist werden die Gurken, Tomaten und Zuckerschoten schon auf dem Acker verspeist. Zucchini, Kürbisse, Kartoffeln und Zwiebeln werden in unserer Küche verarbeitet oder von den Kindern mit nach Hause genommen. Auch die Tierwelt auf dem Acker interessiert die Kinder sehr und so wird der Boden nach Regenwürmern, Asseln, Schnecken u.v.m. erkundet. In dem eigens angelegten Tier-Beobachtungsbeet graben die Kinder gerne, beschauen sich die Tiere in Lupengläsern und verlieren so ihre Scheu vor den Krabbeltieren.

9. Therapieangebot bei Pinocchio 2



9.1 Therapie – welche & für wen?

Alle Kinder mit Behinderung können in unserer Kindertagesstätte Logopädie, Physio- oder Ergotherapie erhalten. Die Einrichtung kooperiert mit Solinger Therapiepraxen. Externe Therapeuten*innen behandeln die Kinder in unseren Räumlichkeiten. Die Eltern benötigen für ihr Kind eine Heilmittelverordnung des behandelnden Arztes.

In der Therapie bekommen die Kinder Unterstützung zur Bewältigung ihrer individuellen Lebenssituation: Sie erlernen ihrem Entwicklungsstand entsprechend neue Fähig- und Fertigkeiten. Es kommen fachspezifische Methoden und Hilfsmittel zum Einsatz, die den Kindern den Bewegungs- und Kommunikationsalltag erleichtern.

Die Therapeuten verstehen sich dabei als Begleiter des Kindes in seinem Lebens- und Entwicklungsverlauf. Das Kind wird in seiner Gesamtpersönlichkeit gesehen.

9.2 Physiotherapie

Die Physiotherapie ist eine Behandlung gestörter körperlicher Funktionen unter Verwendung gezielter Behandlungstechniken.

Sie wird eingesetzt bei Störungen des Bewegungsapparates, des zentralen und peripheren Nervensystems, sowie bei Erkrankungen der inneren Organe und der Psyche. Mit den verschiedenen Behandlungstechniken ist die Therapeutin in der Lage Hilfen im somatischen (körperlichen), wie zum Beispiel bei Bewegungseinschränkungen, als auch im psychischen Bereich, zu geben. Bei irreversiblen Schäden liegt das Ziel der Therapie darin eine möglichst eigenständige Alltagsbewältigung zu erreichen.

Die physiotherapeutische Therapie hirngeschädigter Kinder muss so früh wie möglich beginnen, um negative Entwicklungen, Ausbildung von Spastiken und das Erlernen von unphysiologischen bzw. kompensatorischen Bewegungsabläufen zu verhindern und / oder zu kontrollieren.

Die Versorgung mit Hilfsmitteln und das entsprechende Handling sind ebenfalls Bestandteil der therapeutischen Förderung.

In der auf unsere Kindertagesstätte zugeschnittenen Physiotherapie wird hauptsächlich nach der Methode von Bobath gearbeitet. Außerdem gehören Atemtechniken, Verbesserung der Funktionen von geschädigten Organen, z.B. Verbesserung des Herz-Kreislauf-Systems sowie die Hilfsmittelversorgung dazu.

Die Therapie nach Bobath richtet sich an Kinder mit angeborenen und / oder erworbenen Störungen des zentralen Nervensystems, sensorischen Auffälligkeiten und / oder kognitiven Beeinträchtigungen, Spastiken und weiteren neurologischen Erkrankungen.

Die Schwerpunkte in der Arbeit bei dieser Therapieform sind Haltungs-, Gleichgewichts- und Bewegungsstörungen. Zentral bedingte, teilweise oder vollständige Lähmungen (Paresen) eines Körperabschnittes, Ungleichgewichte in der Muskelspannung (Hypo- und Hypertonus) sowie die Störung der Körperselbstwahrnehmung (Propriozeption) gehören dazu.

Beispielsweise lernt das Kind aus tonusregulierten Situationen heraus seine Körperteile und den gesamten Körper wieder in Aktivitäten einzubeziehen und sie in alltägliche Situationen zu übertragen.

Im Kindertagesstättenalltag findet die Physiotherapie spielerisch statt. Dadurch sind die Kinder motiviert und können ihre eigenen Ideen und Phantasien gut mit einbringen.

9.3 Logopädie

Wir: hören, reden, fragen, antworten, überlegen, erzählen, lauschen, besprechen, singen, erfinden Geschichten, flüstern miteinander!

Logopädie benötigen Kinder mit den unterschiedlichsten Schwierigkeiten:

- ▶ Kinder, die nicht sprechen können,
- ▶ die Probleme mit der Aussprache haben,
- ▶ die Sprache nicht gut verstehen können,
- ▶ die eine stockende Sprechweise haben,
- ▶ die Sprache verweigern,
- ▶ sowie Probleme haben, mit anderen zu kommunizieren.

Ziel ist es, den Kindern zu einer ihnen angemessenen Sprachhandlungs- und Kommunikationskompetenz zu verhelfen. Somit können sie sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten an ihrer Umwelt beteiligen und sind über ihre Äußerungsmöglichkeiten in das Geschehen um sie herum integriert.

Die logopädische Förderung orientiert sich an einem ganzheitlichen Menschenbild, verknüpft pädagogische, medizinische, linguistische, soziologische und psychologische Aspekte miteinander und hat eine spielerische Ausrichtung. Im lebendigen Miteinander lernen die Kinder in den Bereichen Sprachverständnis, Artikulation, Wortschatz, Grammatik, Mundmotorik, auditiver Wahrnehmung neue Erfahrungen aufzunehmen und diese in ihrem Alltag einzusetzen. Es kommen sowohl spezielle sprachtherapeutische Methoden (z.B. Lautübungen), als auch Hilfsmittel aus dem Bereich der Unterstützten Kommunikation (wie z.B. Sprachcomputer) je nach Bedarf zum Einsatz.

Im Sprachtherapieraum ist das Repertoire der Materialien breit gefächert und umfasst sowohl Utensilien zum Rollenspiel (Küchenmöbel, Telefon, Puppengeschirr...), als auch Bücher, Gesellschaftsspiele und Puzzle.

In der Arbeit mit den Kindern ist eine behutsame Herangehensweise wichtig. Eine gute Vertrauensbasis, eine annehmende Haltung gegenüber dem einzelnen Kind und dessen positive Bestätigung sind grundlegende Voraussetzungen, damit sich dieses sprachlich öffnen und entwickeln kann. Je mehr erlernt wird sich mitzuteilen, desto größer wachsen das Selbstvertrauen und die Sicherheit im Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen.

9.4 Ergotherapie

Ergotherapie kann verordnet werden, wenn ein Kind Defizite in den Bereichen der Wahrnehmung, der Koordination, der Kommunikation und / oder der Motorik aufweist. Sie verhilft Kindern zu größerer Handlungsfähigkeit, damit sie mehr Selbstständigkeit im alltäglichen Leben erlangen. In der Regel werden Kinder folgenden Befunde behandelt:

- ▶ Entwicklungsverzögerungen
- ▶ Wahrnehmungsstörungen
- ▶ Störungen von Grob- oder Feinmotorik
- ▶ Körperliche und/oder geistige Behinderung
- ▶ Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom (ADS)
- ▶ Störungen der Konzentration

Vor der Therapie steht die Befunderhebung. Um den Entwicklungsstand, die Fähigkeiten und auch den Förderbedarf des Kindes definieren zu können, wird das Kind im freien Spiel und auch bei konkret gestellten Aufgaben eingehend beobachtet. Die Motorik und die Wahrnehmung werden anhand von speziellen Aufgaben und / oder standardisierten Tests überprüft. Ein ausführliches Gespräch mit den Eltern bildet die Grundlage und ermöglicht es dem Ergotherapeuten*in besonders gut, den Förderbedarf des Kindes zu bestimmen. In der Ergotherapie wird weniger symptomatisch (also direkt am Symptom) als vielmehr ganzheitlich gearbeitet. Hat das Kind z.B. Probleme beim korrekten Halten des Stiftes, ist es oftmals notwendig, erst einmal an der Krafterwendung im grob-motorischen Bereich und der Koordinationsfähigkeit zu arbeiten, um Fortschritte im Bereich der Feinmotorik (des Stiftes haltens) zu erzielen.

10. Zusammenarbeit mit Eltern erwünscht

10.1 Bedeutung der Zusammenarbeit für das Kind

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen das Wohlbefinden und Engagement jedes Kindes, die Förderung seiner Fähigkeiten und die Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls. Das Kind steht im engen Kontakt zu seinem Elternhaus und unserer Kindertagesstätte. Beide bilden die Grundlage und Rahmenbedingungen seiner Weiterentwicklung in Bezug auf Erziehung und Bildung. Eltern und Pädagogen*innen stellen das Wohl des Kindes und die Entwicklung seiner Persönlichkeit in den Vordergrund. Wir verstehen Eltern als Profis, die ihre Kinder in all ihren Facetten erleben und einschätzen können. Ein gemeinsamer Austausch zwischen Kindertagesstätte und Eltern bietet die Chance das Kind umfassend wahrzunehmen und so aktuelle Bedürfnisse seiner Entwicklung zu erkennen. Hieraus können individuelle pädagogische und therapeutische Ziele und Vorgehensweisen entstehen, die das Kind in seinem sozialen Umfeld beeinflussen und prägen. Ein offenes und wertschätzendes Miteinander von Familie und Mitarbeitern*innen der Kita vermittelt dem Kind ein Gefühl von Orientierung und Sicherheit. Dies wiederum schafft gute Voraussetzungen, um vielfältige Erfahrungen zu sammeln und sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen.

10.2 Partizipation

In unserer Einrichtung erhalten Eltern zahlreiche Informationsmöglichkeiten in Bezug auf unsere pädagogische und therapeutische Arbeit:

- ▶ Nach Wunsch können Eltern im Gruppenalltag hospitieren und so ihr Kind im Zusammenspiel mit den anderen Gruppenmitgliedern erleben.
- ▶ An den Pinnwänden der Gruppen hängen geplante und bereits durchgeführte Aktionen mit den Kindern aus; sie geben Eltern einen Überblick über aktuelle Themen, Termine und Ereignisse auf Gruppenebene.

- ▶ Informationen über gruppenübergreifende Aktivitäten wie Waldtage, Ausflüge oder Feste werden durch e-mails, allgemeine Aushänge oder durch Infobriefe an Eltern weitergegeben.
- ▶ Mindestens einmal im Kindergartenjahr laden wir Eltern zu einem Entwicklungsgespräch ein, in dem wir differenziert über den Entwicklungsstand des Kindes in allen Kompetenzbereichen sowie die Förderziele und –methoden besprechen. Das Gespräch bietet Raum zum gegenseitigen Austausch über das Lebensumfeld des Kindes, den Aufbau einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft und das Erfahren von Erwartungen. Die Pädagogen*innen und Therapeuten*innen haben die Möglichkeit ihre Arbeit transparent zu machen und bieten den Eltern die Gelegenheit Fragen, Anregungen und Kritik zu äußern.
- ▶ Im Vorfeld der Einschulung beraten wir Eltern im Hinblick auf die Schulwahl, Informations- und ggf. zusätzliche Fördermaßnahmen.
- ▶ Informationsmaterial, Beratung und Hilfen bieten verschiedene Info- und Beratungsstellen an; diese Angebote vermitteln wir an Eltern weiter.
- ▶ Aktuellen Einblick in die pädagogische Arbeit der Kindertagesstättengruppen geben die Elternabende, die ein bis zweimal im Jahr stattfinden. Hier wird von den Eltern der Elternbeirat gewählt, der die Belange der Elternschaft der jeweiligen Gruppe im Rat der Tagesstätteneinrichtung vertritt.
- ▶ Das gewählte Elternbeiratsmitglied und sein Stellvertreter bringen sich in Elternbeiratssitzungen durch Anregungen und Planungen in die Arbeit der Einrichtung ein. Außerdem übernimmt der Elternbeirat oftmals die Planung, Vorbereitung bzw. Durchführung von bestimmten Aktionen bei Festen.
- ▶ In regelmäßigen Abständen findet für alle interessierten Eltern der Einrichtung ein thematischer Elternabend statt, wobei das jeweilige Thema durch vorherige Elternbefragungen festgelegt wird.
- ▶ Neben dem großen Informationsangebot dient unsere Kindertagesstätte als Elterntreffpunkt. Die Elternecke, Klönnachmittage oder auch Feste sind Möglichkeiten, mit anderen Eltern ins Gespräch zu kommen und Kontakte zu knüpfen.

10.3 Wir wünschen uns ...

Als Elterninitiative sind wir auf die Mithilfe und Unterstützung durch Eltern besonders angewiesen. Die Mithilfe der einzelnen Eltern ist fest geregelt und beträgt fünfzehn Stunden im Kindergartenjahr. Bei 2 Kindern sind es 20 Elternstunden. Zudem benötigen wir Hilfe bei Festen. Bei diesen Veranstaltungen werden Eltern beim Auf- und Abbau, bei der Vorbereitung und Durchführung von Aktionen und beim Verkauf in der Cafeteria mit einbezogen. Das Mitbringen von Essenspenden oder das Ausleihen von Materialien wird meist über Aushänge oder persönliche Ansprachen geregelt. Bei Bedarf benötigen wir tatkräftige Eltern, die Spielzeug und Materialien reparieren, den Spüldienst übernehmen oder kochen.

In unserer Zusammenarbeit wünschen wir uns Offenheit und einen bereichernden Austausch. Ideen, Einwände, positive oder negative Kritik nehmen wir ernst und werden die Denkanstöße und Anregungen in unsere Arbeit mit einfließen lassen.

10.4 Inklusion nach außen tragen ...

Wir wünschen uns, dass der Gedanke der Inklusion über die Grenzen unserer Kindertagesstätte hinaus weitergetragen wird. Öffentlichkeitsarbeit bietet die Chance positive Erfahrungen an Andere weiter zu geben und mehr Menschen von der Wichtigkeit "gelebter Inklusion" zu überzeugen. Eltern, Kinder und Mitarbeiter*innen unserer Einrichtung können durch Gespräche, gemeinsame Aktionen oder Ausstellungen ihre persönlichen Erlebnisse, Wahrnehmungen und Einstellungen zum Ausdruck bringen. Denn Inklusion lebt von Menschen, die sich für das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung stark machen und auch in Zukunft Möglichkeiten schaffen, Menschen mit Behinderung jeden Alters in unsere Gesellschaft zu integrieren.

11. Kooperation mit Anderen: „Vielfalt als Chance!“

11.1 Zusammenarbeit im Überblick

Auf eine Zusammenarbeit mit verschiedenen an der Kindesförderung beteiligten Institutionen und Fachkräften außerhalb der Einrichtung legen wir großen Wert.

Die Interdisziplinarität ermöglicht uns die Förderung unserer Kinder:

- ▶ sinnvoll und gezielt zu gestalten,
- ▶ auf fundierten Informationen aufzubauen,
- ▶ aus verschiedenen Perspektiven zu sehen,
- ▶ genau zu betrachten (reflektieren),
- ▶ neu abzustimmen,
- ▶ zu ergänzen,
- ▶ zu aktualisieren,
- ▶ breitbasig anzulegen,
- ▶ individuell auszurichten,
- ▶ mit Anderen abzusprechen,
- ▶ zu vernetzen.

Der sowohl theoretische als auch praktische Erfahrungsaustausch findet über Telefonate, persönliche Gesprächstermine, Berichte, Besprechungen, Hospitationen, Arbeitskreise, Konferenzen, Aus- und Fortbildungen, Informationsmaterialien und Supervision statt. Durch diese Vernetzung mit Anderen wollen wir eine bestmögliche Unterstützung und Entwicklung der Kinder erreichen.

Einige kurze Beispiele sollen die Vielfalt der Kooperation mit Anderen als Chance verdeutlichen:

Mit verschiedenen Ämtern der Stadt Solingen und des Landes Nordrhein-Westfalen (Stadtdienst Soziales und Jugend; Landesjugendamt) findet eine konstruktive Zusammenarbeit zu allgemeinen und speziellen Fragen und Themen statt. Inhalte sind beispielsweise Antragsverfahren, Datenerhebungen für planerische und statistische Zwecke sowie Informationen zu gesetzlichen Bestimmungen und die Finanzierung der Kindertagesstätte.

Anhand der Adressenweitergabe und Kontaktaufnahme von Beratungsstellen (Wohlfahrtsverbände), Vereinen (z.B. „Gemeinsam Leben Lernen“), Selbsthilfegruppen etc. vermitteln wir Eltern Hilfsmöglichkeiten, die über unsere eigenen Kompetenzen hinausgehen.

In der Zusammenarbeit mit Fachpersonal anderer Kindertagesstätten, der Frühförderung, niedergelassenen Ärzten, Kliniken, Zentren, Therapeuten und Psychologen erhalten wir wichtige Informationen zum einzelnen Kind. Dies führt zu einer bestmöglichen pädagogischen und therapeutischen Förderung. Es findet ein intensiver Austausch über den Entwicklungsstand und -ziele unter Einhaltung der Schweigepflicht statt.

Über den Kontakt mit Fachschulen, der regelmäßigen Teilnahme an Arbeitskreisen sowie Aus- und Fortbildungen bringen wir unser Fachwissen auf den neuesten Stand und erweitern den beruflichen Horizont. So sind wir in der Lage unsere Arbeitsweise zu aktualisieren, immer wieder neu zu gestalten und flexibel auf neue Herausforderungen zu reagieren.

11.2 Zusammenarbeit mit Grundschulen

In Deutschland gibt es zahlreiche gesetzliche Grundlagen, die die Kooperation zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen festlegen und regeln. Das Sozialgesetzbuch schreibt die Zusammenarbeit zwischen Fachkräften der Kindertagesstätten und den Grundschulen vor, um einen guten Übergang von einer Kindertagesstätte zur Schule zu ermöglichen.

Die KiBiz §14 bietet die Grundlage für die pädagogische Arbeit und hat einen empfehlenden Charakter. Sie strebt die bestmögliche Förderung von Kindern sowie eine Verzahnung von elementarer und schulischer Bildung an

Im Schulgesetz NRW von 2006 wird das Zusammenwirken der Schule mit Personen und Einrichtungen ihres Umfeldes näher beschrieben. Ziel ist, dem schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrag gerecht zu werden und den Wechsel von Kindertagesstätte zur Schule angemessen zu gestalten. Im Rahmenkonzept – Zusammenarbeit zwischen Kindergarten

und Grundschule – wird eine kontinuierliche Kooperation von Kindergarten und Schule in Form von regelmäßigen Arbeits- und Gesprächskreisen empfohlen.

Unsere Einrichtung ist seit mehreren Jahren Mitglied des Arbeitskreises „Grundschule – Kitas“, der sich in regelmäßigen Abständen zusammenfindet und aus Lehrkräften der zuständigen Grundschule sowie aus jeweils einer pädagogischen Fachkraft der umliegenden Kindertagesstätten besteht.

Die konkrete Zusammenarbeit beinhaltet den gegenseitigen Austausch von aktuellen Informationen, Terminabsprachen und die Koordination von gemeinsamen Projekten, wie der Austausch zur Allgemeinen Sprachbildung. Durch die gemeinsame Arbeit beider Institutionen erhalten sowohl Kindergärten als auch die kooperierende Schule Einblick in die jeweiligen Rahmenbedingungen und Möglichkeiten der Einrichtungen. Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit stehen die Bedürfnisse von Kindern und Eltern, insbesondere im Hinblick auf den Schulbeginn. Erwartungen und Zielsetzungen von Seiten der Kindertagesstätten und Schule werden ausgetauscht sowie über konkrete Erfahrungen berichtet. Zudem werden Ideen, Materialien und Methoden zur spielerischen und schulischen Förderung vorgestellt und im gemeinsamen Kreis besprochen. Themen wie Schulanmeldungen, Sprachbildung oder Schulfähigkeit werden ggf. im Rahmen von einrichtungsübergreifenden Elternabenden aufgegriffen und für Eltern transparent gemacht.

Eine intensive Kooperation zwischen Lehrern, Erziehern und Eltern erleichtert einen positiven Übergang vom Kindergarten zur Schule. Das Kind kann der neuen Herausforderung "Schule" zuversichtlich begegnen und seine Schulzeit mit Selbstvertrauen beginnen.

Ein Jahr vor der Einschulung füllen die Pädagogischen Fachkräfte den „Guten Übergangsbogen“ für ihr Kind aus. Er soll ihrem Kind einen sicheren und gelingenden Übergang von der Kita in die Grundschule ermöglichen. Nach einem Elterngespräch über die Inhalte des Bogens wird mit dem Einverständnis der Eltern das Dokument dem Stadtdienst Gesundheit (Schuleingangsuntersuchung) zur Verfügung gestellt. Der Bogen dient dem Stadtdienst Gesundheit und den Grundschulen damit eine intensive individuelle Beratung bei der Schuleingangsuntersuchung und der Schulanmeldung erfolgen kann.

Im Vorfeld der Schulanmeldung werden Eltern von uns über die Möglichkeiten der Einschulung ihres Kindes informiert und beraten. Neben den Regelschulen stehen Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf die inklusive Beschulung oder verschiedene Förderschulen zur Verfügung. In Elterngesprächen geben wir ihnen einen Überblick zu den jeweiligen Rahmenbedingungen und Förderkonzepten der Schulen und sprechen unsere Empfehlung aus. Oftmals raten wir Eltern zu Hospitationen an den in Frage kommenden Schulen. Beim Verfahren zur Feststellung eines sonderpädagogischen Förderbedarfes unterstützen wir Eltern und Kinder, um so eine optimale schulische Förderung des Kindes zu ermöglichen.

12. Qualitätsentwicklung- und Sicherung

In unserer Kindertagesstätte begegnen sich viele Persönlichkeiten aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen, mit verschiedenen Bedürfnissen, Anliegen und Erwartungen. Diese große Vielfalt und Individualität gilt es im täglichen miteinander zu verknüpfen, um eine bestmögliche Transparenz und eine offene und ehrliche Kommunikation zu erreichen. Nicht immer gelingt es, alle Wünsche und Bedürfnisse mit einer großen Zufriedenheit für alle Beteiligten umzusetzen oder zu erfüllen. Es kann daher zu Unstimmigkeiten kommen, die im persönlichen Gespräch miteinander besprochen werden sollten, um mit Problemen konstruktiv umzugehen und eine gemeinsame Lösung zu finden.

So gehören Beschwerden zum Zusammenleben in der Kindertagesstätte dazu.

- Beschwerden werden professionell, sachlich, fachlich und im wertschätzenden und vertraulichen Umgang entgegengenommen und bearbeitet.
- Ideen, Anregungen und Verbesserungsvorschläge dienen der Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität unserer pädagogischen Arbeit.

- Wir verstehen Unstimmigkeiten und Beschwerden als Chance unsere pädagogische Arbeit und Inhalte, unsere Haltung und unsere strukturellen Gegebenheiten kritisch zu hinterfragen und zu überprüfen

Grundsätzlich bieten die Elternversammlungen oder Elterngesprächstermine immer Raum für Anregungen, Fragen und Kritik. Der gewählte Elternbeirat kann zudem bei gezielten Beschwerden als Vermittler eingeschaltet werden.

12.1 Unser Beschwerdeverfahren für die Kinder

Für Kinder ist das, worüber sie sich beschweren, bedeutsam und bietet Anlass für hochmotivierte Selbstbildungsprozesse. Sie lernen, sich für etwas einzusetzen und sie erleben, dass sie wichtig für die Gemeinschaft sind. Sie erfahren, dass sie Einfluss haben auf das, was um sie herum geschieht. Dabei nehmen sie ihre eigenen Bedürfnisse bewusster wahr, lernen sie zu äußern und zur Grundlage für ihre Entscheidung zu machen. Dabei sind die Bedürfnisse des Einzelnen nicht austausch- oder verhandelbar, aber es gibt vielfältige Mittel diese Bedürfnisse zu befriedigen.

Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern

-durch Schaffung einer verlässlichen und auf Vertrauen aufgebauten Beziehung, die einen sicheren Rahmen bietet, in dem Beschwerden angstfrei geäußert und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden

-indem wir Kinder ermutigen, eigene und Bedürfnisse Anderer wahrzunehmen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen

-dass die Kinder mit ihren individuellen Gefühlsäußerungen wie Weinen, Schreien, Trotz, Verweigerung oder aggressivem Verhalten ernst- und angenommen werden

-durch eine partizipative Grundhaltung des pädagogischen Personals, die als Vorbildfunktion dient, das eigene Verhalten zu reflektieren

12.2 Unser Beschwerdeweg für Eltern

Liebe Eltern,

Sie und Ihre Kinder sind uns wichtig. Wir wünschen uns, dass Sie sich in unserer Einrichtung wohlfühlen, um somit verlässliche Voraussetzungen für eine altersentsprechende Entwicklung zu schaffen. Sie kennen Ihr Kind am besten und können uns deshalb bei unseren Bemühungen unterstützen.

Bitte teilen Sie uns Ihre Bedürfnisse, Wünsche, Anliegen und Beschwerden mit. Über Lob und Anerkennung freuen wir uns natürlich auch.

Sie können Ihr Anliegen

- im persönlichen täglichen Kontakt direkt ansprechen
- per Telefon und e-mail übermitteln
- in einem vereinbarten Termin mit dem pädagogischen Personal der Gruppe besprechen
- in einem Termin mit der Leitung der Einrichtung äußern
- bei Elternversammlungen oder Elterngesprächen vortragen
- unter Hinzuziehung ihres Elternbeirates persönlich ansprechen
- an den Vorstand oder die Geschäftsleitung herantragen
- schriftlich formulieren

Uns ist es wichtig, Ihre Beschwerden möglichst persönlich entgegen zu nehmen, diese in einem gemeinsamen Gespräch zu erörtern und einen einvernehmlichen Lösungsweg zu finden.

12.3 Unsere Beschwerdekultur für Mitarbeitende

Auch Mitarbeiter haben das Recht sich zu beschweren. Wir legen dabei Wert auf einen wertschätzenden und respektvollen Umgang.

Wir sehen uns als Vorbilder für Kinder und Eltern und tragen Sorge für eine gewaltfreie Kommunikation. Eine offene und zugewandte Haltung und die Einstellung, dass jede Meinung seine Berechtigung hat sollen zu einer guten Kommunikation untereinander führen.

Die Kollegen*innen im Haus haben ebenfalls, wie die Eltern, folgende Möglichkeiten ihre Beschwerde vorzutragen:

- bei dem entsprechenden Beschwerdepartner
- bei der Leitung
- bei der Geschäftsleitung und dem Träger

13. Teamkultur und Entwicklungsprozesse

Teambesprechungen

Sie findet wöchentlich für 2 Stunden statt und beinhaltet die Weitergabe von relevanten Informationen an das Team z.B. die Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit, kollegiale Beratung, Referate über Fortbildungen, Fallbesprechungen, Beschwerdemanagement u.ä.

Interdisziplinäre Besprechungen / Fallbesprechungen

Regelmäßig finden unterschiedliche interdisziplinäre Besprechungen statt, in denen sich über Beobachtungen des multiprofessionellen Teams ausgetauscht und beraten wird, sowie Teilhabe- und Förderpläne (TuF) entwickelt und verabredet werden.

Gruppeninterne Teambesprechungen

Sie finden einmal wöchentlich statt und beinhalten die Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit in der Gruppe, den Informationsaustausch, Fallbesprechungen, Planung der Elternarbeit, Auswertung der alltagsintegrierten Entwicklungsbeobachtung...

Konzeptionstage - Interne Teamfortbildungen

An zwei Tagen im Jahr ist die Kita geschlossen, um einen intensiven Austausch und Weiterbildungsmöglichkeiten im Team zu ermöglichen. Hier werden aktuelle Themen wie die Überarbeitung der Konzeption, die U3 Betreuung oder andere pädagogische Themen, teilweise mit einem Referenten, bearbeitet.

Fortbildungen

Jeder Mitarbeiter*in hat Anspruch auf 5 Tage Fortbildung im Jahr.

Supervision

Supervision ist die berufsbezogene Beratung der Fachkräfte. Supervision zielt auf die Entwicklung neuer beruflicher Handlungsmöglichkeiten und kreativer Problemlösungen ab. Sie gibt dabei keine Lösungen vor, sondern initiiert bei den Teilnehmern Veränderungsprozesse und hilft fachliches Können in breitem Umfang auszubauen, zu nutzen und fördert dabei Teamkultur und Teamkompetenz.

Konzeptionsarbeit

In regelmäßigen Abständen wird die Konzeption überarbeitet, um sich den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien, den neuen pädagogischen Erkenntnissen, sowie den gesetzlichen Bestimmungen anzupassen. Es ist die Aufgabe aller beteiligten Fachkräfte die inklusive Konzeption für die Gegenwart und Zukunft aktuell und lebendig zu gestalten.

Dieses geschieht in Teambesprechungen sowie auf Leitungsebene. Spätestens nach fünf Jahren wird die Gesamtkonzeption auf ihre Aktualität und Stimmigkeit überprüft.

Elternbeiratsarbeit

Regelmäßig, mind. drei bis vier Mal jährlich treffen sich die Elternbeiratsmitglieder mit den pädagogischen Mitarbeitern*innen, der Leitung und einem Vorstandsmitglied zu einer gemeinsamen Sitzung. Bei diesem Treffen werden aktuelle Wünsche und Fragen der Eltern aufgegriffen, Feste organisiert und Informationen an die Eltern weitergegeben

Kommunale Zusammenarbeit mit der Stadt Solingen - Arbeitskreise

Unsere Kindertagesstätte arbeitet auf verschiedenen Ebenen eng mit der Stadt Solingen zusammen. An kommunalen Fachtagungen, Fortbildungsangeboten oder Arbeitskreisen nehmen pädagogische Fachkräfte oder das Leitungsteam teil. In Solingen gibt es verschiedene pädagogische Arbeitskreise an denen jeweils ein Mitarbeiter zum regelmäßigen Erfahrungsaustausch teilnimmt (Jugendamt, Gesundheitsamt, Zusammenarbeit Kita-Grundschule, inklusive Kitas)

Fachberatung und Leiterinnenkonferenzen

Die Einrichtung erhält Fachberatung durch den Landesverband DRK. Regelmäßig wird die Leiterin bei den Leiterinnenkonferenzen über gesetzliche Veränderungen informiert

Öffentlichkeitsarbeit

- Flyer und Info Heft
- Feste und Veranstaltungen
- Wir berichten in der örtlichen Presse über unsere pädagogische und unsere Aktionen
- Internetseite: www.kita-pinocchio.de
- Facebook und Instagram

Stand 10.04.2026